Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

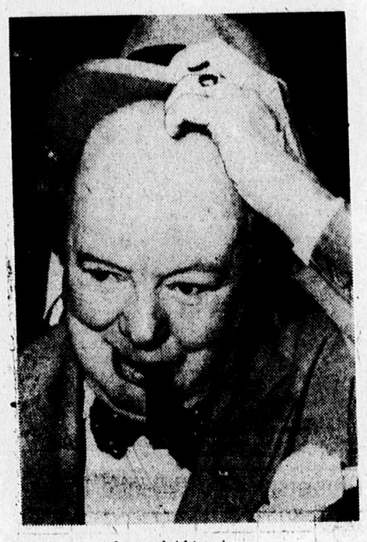
JAHRGANG 78 NR 251 — FREITAG, 26. OKTOBER 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstags 20 Pfennig

Rekordwahl in Großbritannien

Ungewöhnlich hohe Beteiligung — Ergebnis nicht vor Freitag nachmittag

London, 25. Oktober. (AP/dpa) Die Wahlen zum britischen Unterhaus, deren Ergebnis nicht nur in Großbritannien mit größter Spannung erwartet wird, standen im Zeichen einer ungewöhnlich starken Beteiligung. Nach den ersten Schätzungen haben von den 35 Millionen Wahlberechtigten etwa 30 Millionen ihre Stimme abgegeben, das ist rund 1 Million mehr als 1950. Einzelne Wahllokale meldeten eine um 20 Prozent höhere Stimmabgabe als bei den letzten Wahlen. Mit der Bekanntgabe des Ergebnisses ist nicht vor Freitag abend zu rechnen. Da die Wahllokale bis 22.00 Uhr geöffnet waren, trafen erst gegen Mitternacht die ersten, noch ganz unvollständigen Teilergebnisse ein. Die Rekordbeteiligung hat der Labourpartei des Premierministers Attlee neue Hoffnung gegeben, die allgemeinen Voraussagen rechneten jedoch am Wahlabend noch immer mit einem Erfolg der Konservativen.

Für Freitag früh wird mit dem Abschluß einer Zwischenzählung für 319 der 620 Wahlkreise gerechnet. Die weiteren Ergebnisse, besonders aus den ländlichen Bezirken, treffen erst im Laufe des Freitags ein. Die Wetten standen am Wahltag 5:1 für Churchills Partei, am Mittwoch hatten sie noch 6 bis 7:1 gestanden.



Churchill oder . . .

Besonders stark war die Beteiligung in den Industriestädten, den Hochburgen der Labourpartei, in denen sich lange Schlangen vor den Lokalen bildeten. Bereits vor der Öffnung der Wahllokale hatten sich Menschenschlangen gebildet, zumeist übernächtigte Männer und Frauen, die von der Nachtarbeit kamen. Dazwischen mischten sich andere, die sich auf dem Wege zur Arbeit befanden. Der Wahltag ist in Großbritannien im Gegensatz zu den meisten europäischen Ländern ein Arbeitstag wie jeder andere.

Unter den ersten Wählern im Londoner Bezirk Westminster befanden sich Premierminister Attlee und seine Frau, beide mit großen gelben und roten Rosetten der Labourpartei im Knopfloch. Mehr als 1000 Londoner hatten sich vor dem Wahllokal Churchills eingefunden, ein wahrer Beifallssturm brandete auf, als „Good Old Winnie" in einem großen, schwarzen Daimler vorfuhr. Ein Kommando stämmiger Polizisten mußte ihm einen Weg durch die begeisterte Menge bahnen. Sein Gesicht zeigte ein zuversichtliches Lächeln, Zeige- und Mittelfinger seiner Rechten bildeten das V-Zeichen, das er im Kriege populär gemacht hat.

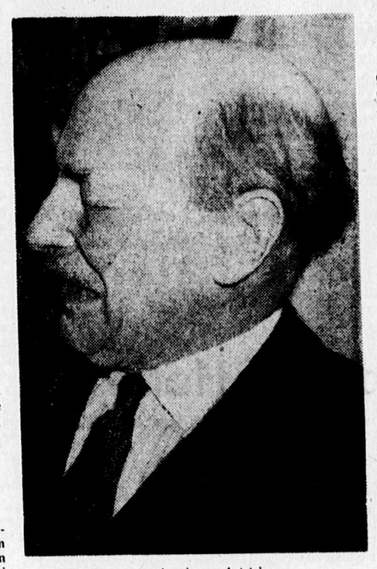
620 der 625 Parlamentssitze waren neu zu besetzen. Vier Sitze haben die nordirischen Konservativen bereits kampflos erhalten, da es keine Gegenkandidaten für sie gab. Die Wahl für den letzten Sitz muß verschoben werden, da der Kandidat kurz vorher gestorben ist. Insgesamt bewarben sich 619 Labourkandidaten, 612 Konservative, 108 Liberale, 11 Unabhängige, zehn Kommunisten, zwei Kandidaten der schottischen, vier der Waliser und drei der irischen nationalen Bewegung. Im alten Unterhaus, das im vorigen Jahr gewählt wurde, hatte die Labourpartei zuletzt 313, die Konservative Partei 297, die Liberale neun und die übrigen Gruppen sechs Sitze. Die Wahlbeteiligung hatte im Februar 1950 bei der letzten Unterhauswahl 84 Prozent betragen.

Konservative Gewinne

Ergebnisse aus 10 Wahlkreisen

London, 25. Oktober. (AP/dpa) Um Mitternacht lagen aus 10 von insgesamt 625 Wahlkreisen die Ergebnisse vor. In diesen bisher ausgezählten Wahlkreisen entfielen auf die Konservative Partei 7, auf die Labourpartei 3 Sitze. In jedem der 10 Wahlkreise haben beide Parteien ihre Sitze halten können.

Die Tendenz der Wahl scheint sich in dem Ergebnis aus dem Wahlkreis Watford wiederzuspiegeln, einem Industriebezirk nördlich Londons. Dort wurde zwar der Labourkandidat wiedergewählt. Während er jedoch im Vorjahre eine Mehrheit von 1457 Stimmen erzielte, kam er diesesmal nur mit 506 Stimmen Mehrheit durch. Der liberale Kandidat erhielt 2468 Stimmen, so daß Labour in der Minderheit geblieben wäre, wenn Liberale und Konservative ein Wahlbündnis geschlossen hätten, wie es in anderen Wahlkreisen mehrfach geschehen ist.



. . . wieder Attlee

Pieck besiegelt Sudeten-Verrat

„Freundschaftsbesuch" in Prag — Vertreibung der Deutschen „gerecht"

Prag, 25. Oktober. (dpa/AP) Wenige Tage nachdem in Bonn das Weißbuch veröffentlicht worden ist, das die unaussprechlichen Grausamkeiten bei der Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat schildert, erklärte der sogenannte Staatspräsident der Sowjetzone Wilhelm Pieck auf einer Massenkundgebung in Prag: „Unabänderlich, gerecht und endgültig ist die Aussiedlung der deutschen Minderheit aus der Tschechoslowakei." Pieck, der sich zu einem „Freundschaftsbesuch" in der tschechischen Hauptstadt aufhält, dankte Stalin für die „Befreiung vom faschistischen Joch", durch die es erst möglich geworden sei, zwischen der Tschechoslowakei und dem durch die Sowjetzone repräsentierten „anderen Deutschland" eine wahre Freundschaft zu schaffen.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Zapotocky nannte Pieck seinen „geliebten Gast" und erklärte, die von Pieck geleitete Abordnung sei eigens nach Prag gekommen, um die „feierliche Versicherung abzugeben", daß die Sowjetzone die Unverletzlichkeit der tschechischen Staatsgrenzen anerkenne. Die Abordnung, die alle früheren Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei aus dem Wege räumen wolle, erkenne an, daß die tschechischen Grenzgebiete „ein untrennbarer Bestandteil des tschechoslowakischen Staatsgebietes" seien. Pieck suchte seine tschechischen Hörer mit der Erklärung zu beruhigen, daß der „aggressive und imperialistische Nationalismus in der Sowjetzone durch die Bodenreformen, die Schulreformen und durch die Beschlagnahme des Eigentums von Kriegsverbrechern" ausgemerzt worden sei. Piecks Abordnung, der u. a. auch der stellvertretende Ministerpräsident Nuschke und Außenminister Dertinger (beide Ost-CDU) angehören, besiegelte damit den Verrat an den sudetendeutschen Gebieten, den der SED-Generalsekretär Walter Ulbricht bei seinem Besuch in Prag bereits vor Wochen vollzogen hatte. Anscheinend genügten die Beteuerungen Ulbrichts jedoch in Prag noch nicht, so daß eine ganze Abordnung mit dem Staatspräsidenten an der Spitze sie von neuem erhärten mußte. Als Gastgeschenk überreichte Pieck dem tschechischen Staatspräsidenten Gottwald hussitische Manuskripte aus dem 15. Jahrhundert, die deutscher Besitz sind.

Steinstücken noch „belagert"

Westberliner Polizisten ohne Ablösung

Berlin, 25. Oktober. (Eigenbericht) In Steinstücken herrschte am Donnerstag wieder Ruhe. Die drei Westberliner Polizisten, die am Mittwoch zum Schutz der Bevölkerung in die Exklave entsandt worden waren, versehen nach wie vor ihren Streifendienst, konnten jedoch bisher nicht abgelöst werden, da der Ort weiterhin von Volkspolizisten und sowjetischen Soldaten umzingelt ist. Erkundigungen haben ergeben, daß die „Belagerer" die Westpolizisten zwar aus Steinstücken heraus, aber keine neuen hineinlassen würden. Einwohner von Steinstücken, die in Westberlin ihrem Beruf nachgehen, konnten am Donnerstag ungehindert ihren Weg durch die sowjetische Besatzungszone nach Westberlin nehmen, wurden jedoch durch Volkspolizei einer scharfen Kontrolle unterzogen.

Die westalliierten Kommandanten besprachen am Donnerstag die Lage und bereiten einen umfassenden Bericht an die alliierte Hohe Kommission vor. Der deutsche Journalist, den Volkspolizisten am Mittwoch auf sowjetzonalem Gebiet festnahmen, ist bisher nicht zurückgekehrt. Alle zuständigen Dienststellen erklärten, ihnen sei von einer Festnahme nichts bekannt. Das „Informationsamt" der Regierung Grotewohl, bei dem der Reporter als Berichterstatter akkreditiert ist, erteilte ebenfalls keinerlei Auskunft.

Kohlenverkauf zerschlagen

Beschluß der Hohen Kommission — Deutscher Plan abgelehnt

Bonn, 25. Oktober. (Eigenbericht) Trotz schwerster Bedenken der deutschen Zechenleitungen und der Industriegewerkschaft Bergbau haben am Donnerstag die Alliierten die Ablösung des Deutschen Kohlenverkaufs (DKV) durch andere Organisationen gebilligt. Entsprechend den Vorschlägen des gemischten Ausschusses, in dem die deutschen Vertreter sich den alliierten Bedingungen beugen mußten, wird also der zentralgelenkte Kohlenverkauf verschwinden, um 68 Organisationen, Büros und Ämtern Platz zu machen. Die Alliierten wollen damit eine Zusammenballung wirtschaftlicher Macht unmöglich machen.

Ein von deutscher Seite noch einmal vorgebrachter Plan, zwar den DKV umzugestalten, das Prinzip der zentralen Verkaufsorganisation aber beizubehalten, wurde von den Hohen Kommissaren abgelehnt. Die von den Alliierten angeordneten neuen Organisationen sollen unter Mithilfe deutscher Fachleute aufgebaut werden. Bis zur Durchführung der Neuregelung bleibt der DKV in Funktion. Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde am Donnerstag während einer Besprechung auf dem Petersberg von den Hohen Kommissaren über ihren Entschluß informiert.

Ob sich Fachleute aus dem Ruhrbergbau finden werden, die beim Aufbau des dezentralisierten Systems die Alliierten beraten wollen, ist zur Stunde noch zweifelhaft. Die Industriegewerkschaft hat zum 29. Oktober nach Essen eine Kundgebung einberufen, um gegen die Zerschlagung des DKV zu protestieren. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard wird am 1. November vor den Leitern der Zechen zum gleichen Thema Stellung nehmen.

Nicht völlig „zufriedenstellend"

Neue Aussprache Adenauer - Hohe Kommissare

Bonn, 25. Oktober. (Eigenbericht) Die sechste Aussprache, die Dr. Adenauer am Mittwoch mit den Hohen Kommissaren über die Ablösung des Besatzungsstatutes durch vertragliche Vereinbarungen hatte, verlief „zufriedenstellend", wie es in einem Kommuniqué heißt. Eine vollständige Einigung wurde jedoch noch immer nicht erzielt, so daß eine neue Besprechung für Mittwoch, den 31. Oktober, angesetzt werden mußte.

Teuerungszuschlag bereits Gesetz

Verschärfte Verkehrsbestimmungen — Schnelle Arbeit des Bundestages

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 25. Oktober. Der Bundestag leistete am Donnerstag schnelle Arbeit. Bei nur wenigen Enthaltungen nahm er das erst am Mittwoch in erster Lesung behandelte Soforthilfe - Anpassungsgesetz in zweiter und dritter Lesung an. Danach werden — die Zustimmung des Bundesrats vorausgesetzt — den Empfängern von Unterhaltshilfe im Rahmen des Soforthilfegesetzes vom 1. Oktober an rückwirkend folgende Teuerungszuschläge gezahlt: Für den Anspruchsberechtigten 15 DM, für die Ehefrau und für jedes Kind 7,50 DM und für Vollwaisen 10 DM monatlich.

Das Gesetz sieht außerdem vor, daß für die am 20. November 1951 fällige Rate der allgemeinen Soforthilfeabgabe folgende Stundungen möglich sind: 1. Beträgt das abgabepflichtige Vermögen nicht mehr als 15 000 DM, so ist ein Teilbetrag der Rate in Höhe von 20 DM zu stunden. Ist die Rate niedriger als 20 DM, so ist die ganze Rate zu stunden. 2. Liegt das abgabepflichtige Vermögen zwischen 15 000 und 75 000 DM und ist darin land- und forstwirtschaftliches Vermögen enthalten, so ist der auf das land- und forstwirtschaftliche Vermögen entfallende Teil der Rate auf Antrag zu stunden a) bei Abgabepflichtigen, die eine Halbjahresrate zu entrichten haben, in Höhe eines Sechstels, b) bei Abgabepflichtigen, die eine Vierteljahresrate zu entrichten haben, in Höhe eines Drittels. 3. Für Flüchtlinge, deren abgabepflichtiges Vermögen zwischen 15 000 und 75 000 DM liegt, ist die Rate ohne Rücksicht auf die Art des abgabepflichtigen Vermögens auf Antrag zu stunden.

Sprecher aller Parteien stimmten auch den vorgeschlagenen verschärften Bestimmungen gegen Verkehrssünder und neuen Verkehrsvorschriften zu, die in erster Lesung behandelt wurden. Zur Begründung wies Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm darauf hin, daß alle drei Minuten in der Bundesrepublik ein Verkehrsunfall passiere, alle fünf Minuten ein Mensch im Straßenverkehr verletzt werde und täglich etwa 20 Menschen durch Verkehrsunfälle ums Leben kämen. Abschließend wurde der Entwurf dem Auschuß für Verkehrswesen und dem Rechtsausschuß zur Weiterberatung überwiesen. Seine Annahme in zweiter und dritter Lesung kann bereits heute als sicher gelten. Nur mit den Stimmen der drei Regierungsparteien wurde in dritter Lesung der Bundeshaushalt für das Rechnungsjahr 1951 verabschiedet, der auf beiden Seiten mit rund 15 Milliarden DM abschließt. Der Nachtrag dazu, der eine Höhe von fünf Milliarden hat, wurde dagegen noch nicht behandelt.

Neuer Protest gegen Lex Kemritz

Einstimmige Entschließung des Bundestages

Bonn, 25. Oktober. (Eigenbericht) Der Bundestag protestierte in seiner Donnerstagsitzung erneut gegen das Gesetz Nr. 62 der Hohen Kommission, das die Strafverfolgung von Informanten der Besatzungsmächte durch deutsche Behörden wegen Landesverrats ausschließt. Einstimmig nahm er einen sozialdemokratischen Antrag an, der die Bundesregierung ersucht, alsbald bei der Hohen Kommission eine Aufhebung des alliierten Gesetzes zu erwirken.

Vorstoß für die Grenzbauern

Was wird mit den Traktatländereien? — Anfrage an die Bundesregierung

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 25. Oktober. Um die Bewirtschaftung der auf holländischem Gebiet liegenden „Traktatländereien" durch ihre deutschen Eigentümer zu erleichtern, hat die CDU/CSU im Bundestag einen weiteren Vorstoß unternommen. In einem Antrag an die Bundesregierung weist sie u. a. darauf hin, daß die Bundesregierung früher einmal konkrete Mitteilungen über die Lösung der Traktatfrage in Aussicht gestellt habe. Inzwischen seien jedoch trotz der durch die Grenzbauern eingereichten Entleindungsanträge noch keine Landrückgabe an die deutschen Traktatbauern erfolgt. Die Bundesregierung solle deshalb Auskunft über den augenblicklichen Verhandlungsstand zwischen ihr und der niederländischen Regierung geben.

Ferner wird in dem Antrag gefragt, wie die Bundesregierung die durch Ernteausfall, wirtschaftliche Umstellungen und Existenzverluste entstandenen Schädigungen der Traktatbauern auszugleichen gedenke. Abschließend wird um Auskunft gebeten, ob die Bundesregierung bereit sei, die Bewirtschaftung holländischer Traktatländereien auf holländischem Boden im Falle des Scheiterns der Verhandlungen ebenfalls zu unterbinden und die Flächen zur Entschädigung der betroffenen deutschen Eigentümer von Traktatland zu verwenden.

Richtpreise für Kartoffeln?

Forderungen der Landeswirtschaftsminister

Bonn, 25. Oktober. (dpa) Die Landeswirtschaftsminister forderten am Donnerstag die Bundesregierung in einer Entschließung auf, der jeweiligen Marktlage entsprechende Richtpreise für Schweinefleisch und Kartoffeln bekanntzugeben. Den Justizbehörden solle damit ermöglicht werden, strafrechtlich gegen Preistreibereien vorzugehen.

Die Anträge einiger Länder, in denen Höchstpreise für Schweinefleisch und Kartoffeln verlangt wurden, wurden von den Landeswirtschaftsministern abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag gebilligt, die Bundesregierung möge dementieren, daß sie einen Kartoffelpreis von 7,50 Mark je Zentner als angemessen bezeichnet habe. Dieser Preis sei nach Ansicht der Landeswirtschaftsminister zu hoch.

Jetzt gesamteuropäische Regierung

Schuman erneuert seinen Vorschlag — Zur Kontrolle der Europaarmee und Montanunion

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, 25. Oktober. Der französische Außenminister Schuman erneuerte am Donnerstag seinen Vorschlag, eine gemeinsame europäische Regierung zu errichten. Er erklärte, daß auch Belgien und Holland ähnliche Vorschläge in Vorbereitung hätten. Der Europaregierung solle die geplante Europaarmee ebenso wie die Hohe Behörde der Montanunion unterstehen. Möglicherweise ist auch daran gedacht, die Europaregierung noch vor der Verwirklichung der Europaarmee und des Schumanplans zu bilden, um diese beiden Projekte voranzutreiben. Schuman deutete an, daß sich der bereits bestehende Europarat in Straßburg in aller Kürze mit diesen Vorschlägen beschäftigen werde.

Schuman sprach auf einem Empfang des Verbandes der Auslandjournalisten in Paris. Man nimmt an, daß er seinen neuen „Schumanplan" auf der Ende November in Straßburg beginnenden Sitzung des Europarates einbringen wird. Sein Vorschlag entspricht sehr genau dem im französischen Volk tief verankerten Gefühl, wonach es unbedingt notwendig ist, daß die Europaarmee durch die Politiker kontrolliert wird. Mit einer gewissen Eindringlichkeit betonte Schuman, daß die Europaregierung u. a. darüber zu beschließen haben werde, welchen Gebrauch man von der Europaarmee gegebenenfalls machen wolle. Wahrscheinlich wird der französische Vorschlag ohne Angabe näherer Einzelheiten eingebracht werden, um dem Straßburger Europaparlament nicht vorzugreifen. Schuman ließ jedoch erkennen, daß die französische Regierung sich dafür einsetzen wird, die Minister der Europaregierung durch die einzelnen Mitgliedstaaten wählen zu lassen.

Schuman teilte ferner mit, daß die Westmächte bei der UNO-Vollversammlung im November einen Antrag auf Einsetzung einer Prüfungskommission für gesamtdeutsche Wahlen vorlegen werden. Es sei nicht beabsichtigt, diesen Antrag vorher mit der Sowjetunion zu besprechen, doch seien die Westmächte bereit, im Rahmen der UNO mit der Sowjetregierung über diese Frage zu beraten.

Zwischen den Linien der kommunistischen Armeen und der UNO-Streitkräfte soll ein vier Kilometer breiter Streifen Niemandsland liegen. Die UNO-Delegierten übergaben den kommunistischen Unterhändlern Karten auf denen der Verlauf der vorgeschlagenen Demarkationslinie eingezeichnet ist. Die Frage wurde von der Vollkonferenz einem Unterausschuß überwiesen, der sofort seine Arbeit aufnahm.

Panmujon „sehr freundlich"

Wieder Verhandlungen über Demarkationslinie

Munsan, 25. Oktober. (AP/dpa) Die koreanischen Waffenstillstandsverhandlungen sind in einer nach alliierten Äußerungen „sehr freundlichen" Atmosphäre in Panmunjon wiederaufgenommen worden. Die Alliierten unterbreiteten den Kommunisten einen neuen Vorschlag für eine Demarkationslinie, die im wesentlichen der gegenwärtigen Front folgen soll.

USA-Protestanten protestieren

Vorläufig kein Botschafter beim Vatikan

New York, 25. Oktober. (AP/dpa) Die Nationalvereinigung der Evangelischen Kirchen Amerikas berief für den kommenden Sonntag Protestversammlungen gegen die beabsichtigte Errichtung einer USA-Botschaft beim Heiligen Stuhl ein. Der gleichfalls die evangelischen Interessen vertretende „Nationalrat der Kirchen Christi" protestierte ebenfalls gegen den beabsichtigten Schritt der Regierung.

Präsident Truman hat inzwischen die Ernennung des Generals Clark zum USA-Botschafter beim Vatikan wieder zurückgestellt. Er begründete seine Entscheidung damit, daß der General, der Oberbefehlshaber des USA-Feldheeres ist, den Wunsch geäußert habe, seinen Posten in der Armee zu behalten. Die Frage wird jetzt so lange ruhen, bis der Senat im Januar wieder zusammentritt, um endgültig zu entscheiden.

Ende des Hafenarbeiterstreiks

Hamburg, 25. Oktober. (AP) Der wilde Streik der Hamburger und Bremer Hafenarbeiter, der am Mittwoch noch an Umfang zugenommen hatte, ist am Donnerstag nach Mitteilung der Gewerkschaften und Hafenbehörden praktisch zusammengebrochen. Während in Bremen von etwa 4000 Hafenarbeitern am Donnerstagabend 3000 wieder zur Arbeit erschienen, gelang es in Hamburg, durch den umfangreichen Einsatz von Arbeitslosen einen fast völlig normalen Hafenbetrieb wiederherzustellen. Vorher hatte die zuständige Gewerkschaft in Bremen mit den Unternehmern ein Abkommen getroffen, nach dem den Streikenden, die am Donnerstag zur Arbeit zurückkehrten, kein Lohnausfall entstehen wird. Ein ähnliches Abkommen wird auch für Hamburg vorbereitet, um die nichtradikalen Elemente unter den noch etwa 3000 Streikenden aus der Streikfront herauszubrechen. Ein großer Teil der Hafenarbeiter hat inzwischen auch erkannt, daß es bei dem Streik um eine Stillegung der Häfen aus politischen Gründen ging, nachdem die Spende von 100 000 Ostmark durch den kommunistischen FDGB gezeigt hatte, wo die Drahtzieher saßen.

Letzte Sportmeldungen

20 764 für 10 DM

Trabrennen zu Gelsenkirchen

1. R.: 1. Lillom (J. Mills), 2. Ulfrid, 3. Traudel, 4. Luberto; 2, Hals, 1 Lg.; Toto 24, Pl. 15, 16, 22, 27, EW 204:10 (13 liefen). — 2. R.: 1. Malberga (J. Brobach), 2. Bellerimo, 3. Landfriede, 4. Freko, 5. Sternlicht; 5, 1, 1½ Lg.; Toto 45, Pl 13, 19, 29, 21, 22, EW 600:10 (17 liefen). — 3. R.: 1. Astrid (O. Spiess), 2. Drachenfels, 3. Elfried Guy, 4. Pelikan; Kopf, Kopf, 2½ Lg.; Toto 124, Pl. 32, 22, 20, 22,; EW 2568:10 (14 liefen). — 4. R.: 1. Evangor (G. West), 2. Wilfrida 3. Mikado, 4. Heidequell, 5. Alfredine; ½, 1, ½ Lg.; Toto 394, Pl. 49, 15, 26, 16, 65, EW 20 764:10 (19 liefen). — 5. R.: 1. Imperator (H. Bongert), 2. Kohlhexe, 3. Heline; 4, 4, 1 Lg.; Toto 43, Pl. 22, 18, 38, EW 212:10 (9 liefen, davon Altenahr und Burgernst ohne Wetten). — 6. R.: 1. Dieter (A. Rabe), 2. Quartett, 3. Ilse D.; 1½, 9, 2 Lg.; Toto 54, Pl. 24, 14, EW 216:10 (5 liefen). — 7. R.: 1. Magistrat (H. Skerbutt), 2. Hecht, 3. Majorka, 4. Golly; 2½, 1, 1 Lg.; Toto 16, Pl. 15, 27, 23, 16, EW 220:10 (12 liefen). — 8. R.: 1. Annlie (J. Döing), 2. Iktavian, 3. Sarliene, 4. Dinslakener; ½, ½, 2 Lg.; Toto 42, Pl. 15, 123, 20, 26, EW 2660:10 (12 liefen). — 9. R.: 1. Ironlicht (J. Mills), 2 Harry Roy, 3. Modell, 4. Herzaß; 6, 1, 3 Lg.; Toto 39, Pl. 13, 16, 13, 12, EW 432:10 (10 liefen).

Herz fuhr wieder Weltrekorde

München. (sid) Trotz starken böigen Seitenwindes (3 m/sek) und heftigen Gegenwindes glückten auf der Autobahn München—Ingolstadt bei Kilometer 252 am Donnerstagnachmittag gegen 16 Uhr auf Anhieb die ersten neuen Weltrekord-Versuche der NSU-Werke. Wilhelm Herz, der Inhaber des absoluten Motorrad-Weltrekordes, schaffte mit der vollstromlinienverkleideten 350er Kompressor-NSU beim ersten Versuch über die stehende Meile 162 km/st, verbesserte aber nach einer Viertelstunde auf 164 km/st und erreichte über den Kilometer mit stehendem Start anschließend 146 km/st. (Alte Rekorde seit 1939: Sandri (Italien) auf Guzzi 160 bzw. 142 km/st.)

Obwohl sofort der Halbliter-Motor in die Rekordmaschine eingebaut wurde, mußten weitere Versuche wegen der hereinbrechenden Dunkelheit genau so gut wie die von Hermann Böhm (Seitenwagen) und Ferdy Lehder (500-ccm-Kleinstrennwagen) auf Freitag verschoben werden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Gefährliche Neigungen

da- Unbestreitbar, daß selbst zahlenmäßig nachweisbare Fortschritte in der Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht so in das öffentliche Bewußtsein dringen, daß für die politische Haltung Folgerungen daraus gezogen werden. Liegt das nur an der unzureichenden Handhabung gegebener publizistischer Möglichkeiten, wie das dem Bundespresseamt vorgeworfen wird? Ist es nur auf ein Versagen von Presse und Rundfunk zurückzuführen? Nur ein oberflächlicher Betrachter wird dies bejahen. Der Bundesregierung fehlt es zwar an Sinn für Publizität. Presse und Funk sind stark dem Vordergründigen verhaftet. Man muß jedoch schon tiefer loten, wenn man die eigentliche Ursache dieser Erscheinung ergründen will. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen kam ihr nahe, als er in seiner Karlsruher Rede von dem „Mangel des Vertrauens der Menschen zu sich selbst" sprach, der gleichzeitig Mangel an Vertrauen zu Gesellschaft und Staat bedeute. Besser als mit Versäumnissen einzelner Stellen läßt sich mit diesem Mangel an Vertrauen die Tatsache erklären, daß die meisten Menschen ihren Anteil am öffentlichen Leben mehr in dem Bereich der Kritik und weniger in dem der verantwortlichen Mitarbeit suchen. Sicherlich kann Kritik Mitarbeit sein. Aber auf die Kritik, wie sie heute weithin geübt wird, trifft das nicht zu. Sie verrät vielmehr eine beinahe krankhafte Anfälligkeit für den Reiz des Negativen, dem mit amtlichen Maßnahmen oder gar „Regierungsbulletins" nicht beizukommen ist.

Was mit dieser Anfälligkeit gemeint ist, mögen Beispiele verdeutlichen: In einem kleineren Kreis wird eine Zeitung herumgereicht, die auf der ersten Seite Berichte über eine Mordtat, eine Naturkatastrophe und daneben in fast gleicher Aufmachung den Bericht über die Tat eines Menschen bringt, der unter Aufopferung seines Lebens andere Menschen rettete. Welcher Bericht wird diskutiert? Der über den Mord zuerst, dann der über die Katastrophe und vielleicht am Ende — aber auch nur vielleicht — der über die Rettungstat. Irgendwo ist eine Versammlung, in der über dies und jenes berichtet wird. Solange von Fortschritten die Rede ist und von Dingen, die glatt verliefen, wird der Redner mit dem Respekt angehört, hinter dem sich mühsam die Langeweile verbirgt. Erst als er einen an sich ganz nebensächlichen Punkt berührt, der mit fachlichem oder charakterlichem Versagen im Zusammenhang steht, werden die Gesichter wach, und die Aussprache kreist bestimmt um diesen Punkt. Irgendwo ist eine Pressekonferenz. Der Sprecher stellt fest, daß soundsoviel neue Wohnräume erstellt wurden, daß die Beschäftigtenzahl wieder angestiegen ist, daß mehrere tausend zerstörter Schulräume benutzungsfähig gemacht wurden, und teilt ganz am Rande mit, daß der Beamte Sowieso vom Dienst suspendiert werden mußte, weil ... Dann kommen die Fragen. Beziehen sie sich auf den Wohnungsbau oder auf die Beschäftigenzahl? Will jemand wissen, wem das Verdienst zukommt, daß die Schulraumnot vermindert wurde? Fast alle Fragen zielen ab auf Einzelheiten zu dem Fall des Beamten Sowieso. Das wirklich Erreichte interessiert nicht, und sei es auch noch so bedeutsam. Bestenfalls steht das noch nicht Erreichte, meist aber der Skandal oder die Sensation im Vordergrund.

Ähnliches hat es immer gegeben. Aber zur Methode der Auseinandersetzung mit dem Zeitgeschehen ist die Betonung des Negativen und Abseitigen erst in unserer Zeit geworden. Das gilt besonders für den politischen Raum. In ihm hat Goebbels auch heute noch viele Schüler, und der Respekt vor der Persönlichkeit, der großen Leistung erscheint deshalb aus ihm verbannt. Das von dem Philosophen Scheler einmal scharfsinnig analysierte Bemühen, den eigenen Tiefstand durch den Blick in eine noch größere Tiefe zu kompensieren und in der Aufrechnung der Schuld und des Versagens anderer eigene Schuld und eigenes Versagen zu rechtfertigen, kennzeichnet das persönliche wie das öffentliche Leben. Es gibt keinen Menschen, keine Organisation und keine Behörde, die der darin liegenden Versuchung nicht einmal schon erlegen wäre oder sich dieser Praktiken nicht schon einmal polemisch bedient hätte. Sie sind ja des schnellen Erfolges sicher, weil sie auf eine Geisteslage treffen, die sich von dem Negativen stärker angesprochen fühlt als von dem Positiven, und das macht sie so gefährlich.

Wie kann dieser Gefahr gesteuert werden? Eine schlechthin gültige Antwort darauf gibt es nicht, weil das Problem zu vielschichtig ist. Es würde jedoch vielleicht schon manches besser, wenn die Gefahr erkannt würde, die die Neigung zum Negativen im politischen Raum darstellt. Gewiß kommt sie der Opposition von heute besonders zupaß; deshalb bedient sie sich ihrer. Die Opposition sollte aber wissen, daß die Neigung zum Negativen der Opposition von morgen ebenfalls dienstbar sein wird. Und des sogar im verstärkten Maße, weil Neigungen dieser Art nicht parteipolitisch gebunden sind, sondern wachsen, solange man sie nicht grundsätzlich bekämpft. Damit wäre dann die junge deutsche Demokratie glücklich auf der schiefen Ebene, auf der man das Abgleiten zwar verlangsamen, aber den Absturz nicht aufhalten kann. In diesen würde jeder hineingerissen werden. Deshalb ist es nicht nur eine sittliche Pflicht des einzelnen, sondern liegt auch in seinem Interesse, die bei ihm so gut wie bei jedem anderen vorhandene Neigung scharf unter Kontrolle zu nehmen. Damit würden wir auch am ehesten den richtigen Maßstab für die Bewertung der Vorgänge im politischen Raum wiedergewinnen.

Grenzschutz soll besser bewaffnet werden

Auch zahlenmäßige Verstärkung geplant — Dr. Lehr widerlegt Dr. Menzel

Von unserem Bonner Korrespondenten

Bonn, 25. Oktober. Das Bundesinnenministerium beabsichtigt in Verhandlungen mit der Hohen Kommission die „Angleichung der Bewaffnung des Bundesgrenzschutzes an den Stand der Bewaffnung des möglichen Gegners" zu erreichen. Das Ministerium erwägt ferner, die auf 10 000 Mann festgelegte Stärke des Bundesgrenzschutzes zu erhöhen, wenn die SPD- und FDP-Anträge auf Schaffung einer Bundesbereitschaftspolizei am Widerstand der föderalistischen Kräfte der CDU/CSU scheitern sollten.

Dies teilte Bundesinnenminister Dr. Lehr am Donnerstag auf einer Pressekonferenz mit, in der er sich mit den Vorwürfen des SPD-Abgeordneten Dr. Menzel gegen den Bundesgrenzschutz auseinandersetzte. Dr. Lehr bezeichnete diese Vorwürfe insofern als bedenklich, als durch ihre ständige Wiederholung in der Bevölkerung unter Umständen das Vertrauen in den Bundesgrenzschutz untergraben werde. Den Gedanken, mit dem Bundesgrenzschutz gegen Streiks vorzugehen, erklärte Dr. Lehr im Zusammenhang mit einer Bemerkung, die Abg. Euler (FDP) kürzlich getan hatte, für absurd. Zahlenmäßig erledigte Dr. Lehr den Vorwurf, daß prozentual zuviel ehemalige Wehrmachtsangehörige im Grenzschutz tätig seien. Die SPD habe diesen Prozentsatz auf über 90 Prozent veranschlagt. Tatsächlich stammten bei den Stabsoffizieren nur 29 Prozent und bei den Hauptleuten 58 Prozent aus der Wehrmacht. 7 bzw. 8 Prozent seien aus der Polizei zwangsweise in die Wehrmacht übergeführt worden, während der Rest ausschließlich der Polizei entstamme. Dr. Lehr bestritt, daß der Grenzschutz über schwere Waffen verfüge. Richtig sei, daß er mit den Amerikanern über die leihweise oder käufliche Überlassung von leichtgepanzerten Fahrzeugen und leichten Granatwerfern verhandele.

„Ein Netz von Agenten"

Dr. Lehr: Gefahr von links größer als von rechts

Bonn, 25. Oktober. (AP) „Die illegale Tätigkeit der Kommunisten im Bundesgebiet muß sehr ernst genommen werden", erklärte Bundesinnenminister Dr. Lehr am Donnerstag vor der Auslandspresse. In Behörden und lebenswichtigen Betrieben bestehe „ein ungeheures Netz" von kommunistischen Agenten. Auch Bundeskanzler Dr. Adenauer sei der Ansicht, daß „die Gefahr von links bei weitem größer als die von rechts" sei.

Dr. Lehr sagte weiter, die kommunistischen Agenten seien reichlich mit Geldmitteln ausgerüstet. Die Bemühungen, sie abzuwehren, seien jedoch in vollem Gange. Vor deutschen Journalisten hatte Dr. Lehr bereits am gleichen Tag die Existenz eines geheimen Bundesabwehrdienstes bekanntgegeben und mitgeteilt, daß die Unterlagen für die Klage gegen die Kommunistische Partei und gegen die Sozialistische Reichspartei, die beim Bundesverfassungsgericht wegen verfassungsfeindlichen Verhaltens angestrengt werde, fertiggestellt seien. Auf die Frage eines Auslandskorrespondenten bestätigte Dr. Lehr die kürzliche Erklärung des Vorsitzenden des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, daß die KPD bei dem Verlust an sichtbaren Mitgliedern eine ganze Reihe ihrer Leute an die SPD abgegeben habe. Das könne man deutlich auch in den Parlamenten erkennen, wenn dort gewisse SPD-Abgeordnete sprächen.

Ärzteschaft: Irreführende Behauptungen

Köln, 25. Oktober. (dpa) Der Deutsche Ärztetag hat in Köln die Behauptungen des Vorsitzenden der Ortskrankenkassenverbände, Glock, daß jeder der 32 000 Kassenärzte jährlich über ein Einkommen von 11 000 bis 12 000 Mark aus der Kassenpraxis verfüge als irreführend zurückgewiesen. Der Deutsche Ärztetag betonte demgegenüber, daß der Arzt von diesem „Einkommen" alle Aufwendungen für seine Praxis: Erneuerung des Instrumentariums, Hilfskräfte, Miete usw. bezahlen müsse. Der Rest sei so klein, daß er gewiß niemanden verleiten könne, Medizin zu studieren.

Spionage für beide Seiten

Zweieinhalb Jahre Gefängnis

Regensburg, 24. Oktober. (dpa) Der 28jährige Hugo Reisig aus Weiden/Oberpfalz, der gleichzeitig für den tschechischen und den amerikanischen Geheimdienst gearbeitet hatte, wurde von einem USA-Gericht in Regensburg wegen Spionage zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Reisig war zuerst für den tschechischen Geheimdienst tätig gewesen und nach seiner Verhaftung vom amerikanischen Spionageabwehrdienst CIC als Agent verpflichtet worden, mit dem Auftrag, mit dem tschechischen Geheimdienst erneut Verbindung aufzunehmen. Reisig, dessen Vater in der Tschechoslowakei interniert ist, arbeitete dann einige Monate hindurch für beide Seiten. Die Anklage forderte das zeitweilige „Ausscheren" Reisigs aus den amerikanischen Diensten als strafverschwerend zu berücksichtigen. Der Richter lehnte es jedoch ab „die Wäsche des CIC zu waschen". Reisig wurde für zwei Jahre der Gesamtstrafe bedingter Straferlaß bei guter Führung gewährt.

Appell an die Einsicht des DGB

Bonn, 25. Oktober. (Eigenbericht) Zu dem Fernbleiben des DGB von den Verhandlungen über die Maßnahmen zur Förderungssteigerung bei der Kohle, die am Dienstag in Bonn stattfanden, erklärte am Mittwoch der Abg. Dr. Schröder (CDU), die Rede, die Bundesjustizminister Dr. Dehler als Landesvorsitzender der bayerischen FDP gehalten habe, und die Verhandlungen, die der Bundeswirtschaftsminister mit den Gewerkschaften über die Förderungssteigerung führen wolle, lägen auf zwei so verschiedenen Ebenen, daß man die Haltung des DGB nicht verstehen könne. Bei der Förderungssteigerung handele es sich um ein zentrales deutsches Wirtschaftsproblem, das durch parteipolitische Auseinandersetzungen nicht berührt werden dürfe. Er hoffe deshalb immer noch, daß der DGB diesen Sachverhalt anerkenne und die Gespräche wieder aufnehmen werde.

Steinstücken . . .



. . . unter Westberliner Polizeischutz

„In jedem Düsseldorfer Hotel . . ."

Strafanträge im Berliner Stahlprozeß — Prof. Grimm als Verteidiger

Von unserem Berliner Korrespondenten

Berlin, 25. Oktober. Gefängnisstrafen zwischen drei Jahren und zwei Monaten beantragte Staatsanwalt Münn am Donnerstag für die angeklagten Kaufleute im Berliner Stahlprozeß. Für die vier Firmen, die als juristische Personen angeklagt waren, hielt der Anklagevertreter Geldstrafen zwischen 30 000 und 500 000 DM für angemessen. Als erster Verteidiger legte Prof. Grimm Verwahrung dagegen ein, die Angeklagten in der Öffentlichkeit als „Stahlschieber" zu bezeichnen. In jedem Düsseldorfer Hotel, behauptete Prof. Grimm, könne man bei den Kellnern Stahl in beliebigen Mengen kaufen. So sähen wirkliche Stahlschieber aus, während die Angeklagten durchaus legale Geschäfte gemacht hätten. Zum Beweis überreichte Prof. Grimm dem Gericht einen Mikrofilm mit den Aufnahmen von 5000 Dokumenten aus dem Geschäftsgang der zur Anklage stehenden Stahl- und Eisenlieferungen.

Entgegen der Anklageschrift stützte der Staatsanwalt seine Strafanträge nur auf alliierte Gesetze und Verordnungen. Alle Angeklagten, sagte er, hätten wissentlich gegen die ihnen bekannten Bestimmungen verstoßen. Sie hätten nur betriebswirtschaftlich und nicht volkswirtschaftlich gedacht und gehandelt. Die strittige Frage, ob juristische Personen überhaupt unter Anklage gestellt werden können, beantwortete der Staatsanwalt positiv im Sinne der Anklage. Eine Firma müsse haften für die Handlungen ihrer leitenden Angestellten; es sei unmöglich, daß der Täter bestraft würde und der finanzielle Gewinner, also die Firma, straffrei ausginge. Der Nebenkläger, ein Beauftragter der Devisenstelle, schloß sich den Anträgen des Staatsanwalts an.

Am Montag wird der Stahlprozeß mit den Plädoyers der Verteidiger fortgesetzt. Zehn bekannte Anwälte aus Berlin und der Bundesrepublik werden voraussichtlich zwei Tage lang ein Brillantfeuerwerk zugunsten der Angeklagten veranstalten.

Schießerei und Menschenraub

„Politische Diskussion" an der Sektorengrenze

Berlin, 25. Oktober. (AP/dpa) Im Berliner Bezirk Wedding kam es in der Nacht zum Donnerstag an der Grenze zwischen dem französischen und dem sowjetischen Sektor zu einer Schießerei, bei der ein Westberliner verletzt wurde. Ein anderer wurde von FDJ-Angehörigen in den Sowjetsektor verschleppt.

Der Zwischenfall begann mit einer politischen Diskussion zwischen etwa 25 kommunistischen FDJlern und mehreren Westberlinern. Kurz nach Mitternacht kam es zur Schlägerei. Dabei wurde der 23jährige Westberliner Helmut M. von mehreren FDJ-Angehörigen in den U-Bahneingang Brunnenstraße im sowjetischen Sektor gezerrt und entführt.

Mehr Walzstahl für den Inlandsverbrauch

Frankfurt. Der Zentralbankrat befaßte sich auf seiner letzten Sitzung mit der Ablösung des Kompensationsgeschäftes USA - Kohle gegen Walzstahl durch freie Dollarbezahlung der Kohle. Der Rat stimmte im wesentlichen den Vorschlägen des Bundeswirtschaftsministers zu, und stellte Dollars für 1 Mill. t USA-Kohle zur Verfügung. Für diese Kohlen braucht künftig also kein deutscher Walzstahl mehr ausgeführt zu werden. Wenn auch die deutsche Industrie mit diesem Beschluß nicht in den Genuß der vollen 60 000 t Walzstahl, die bisher monatlich exportiert wurden, kommen wird, so darf nach der Entscheidung des Zentralbankrats doch als sicher angenommen werden, daß dem Inlandsverbrauch künftig eine größere Menge Walzstahl und Bleche zur Verfügung stehen wird. Die Einzelheiten sollen in Bonn geklärt werden.

Der Zentralbankrat befaßte sich ferner mit der kreditpolitischen Lage und kam dabei zu der Auffassung, daß nach wie vor äußerste Zurückhaltung bei der Kreditgewährung erforderlich sei. Zur weiteren Normalisierung wird den Landeszentralbanken empfohlen, künftig besonderen Nachdruck auf die Begrenzung der Refinanzierung der Geschäftsbanken bei den Landeszentralbanken zu legen.

Zentralisierung des Schrotteinkaufs

Essen. Rund 500 Vertreter der Industrie und des Schrotthandels traten am Donnerstag in Essen zu einer Tagung zusammen, um Maßnahmen gegen den immer bedrohlicher werdenden Schrottmangel zu beraten. Für die Industrie setzte sich dabei Direktor Goergen für eine zentrale Lenkung des Schrotteinkaufs durch die Schrottauftragsstelle in Düsseldorf ein. Darüber hinaus müsse aber der einschlägige Handel neugeordnet werden, wobei nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Vertragshändlern zuzulassen sei. Der Vorsitzende des Schrottverbandes, Adloff, forderte für den Handel nachdrücklich eine Erhöhung der Schrotthandelsspanne um 3 DM pro Tonne, steuerliche Vergünstigungen bei der Mobilisierung der in vielen Betrieben noch ruhenden Schrottreserven sowie eine Ordnung des Marktes, damit die „grauen" Preise verschwänden. Direktor Lehr warnte vor einer Überschätzung der Mengen, die an Trümmerschrott noch zur Verfügung ständen. Im Gegensatz zu seinen Vorrednern forderte er die völlige Freigabe der Schrottpreise und die Aufhebung der zahlreichen behördlichen Anordnungen. Nach der Freigabe werde der Preis zwar zunächst sprunghaft steigen, sich aber später genau wie der Benzinpreis normal einpendeln. — Wie WID dazu erfährt, wird sich das Bundeswirtschaftsministerium wahrscheinlich mit einer Zentralisierung des Schrotteinkaufs einverstanden erklären. Eine völlige Freigabe der Schrottpreise dürfte dagegen wegen der Folgen für den Eisenpreis nicht zu erwarten sein.

75 Jahre Wilkens-Werbung

Hamburg. Vor 75 Jahren gründete William Alexander Wilkens in Hamburg das „Zentral-Annoncen-Büro William Wilkens". Mit dem Siegeszug der Werbung für den Markenartikel ist auch der Name dieses Pioniers verbunden. Marktforschungen Leseranalysen, übersichtliche Zusammenstellungen der einzelnen Werbemittel gehören heute zu dem selbstverständlichen Rüstzeug der Firma Wilkens. Die dritte Generation arbeitet jetzt schon in dem Unternehmen, das eigene Niederlassungen in Hannover, Frankfurt und Köln unterhält.

Steuern sparen durch Gewinnspaltung

Einzelunternehmer haben in vielen Fällen Familiengesellschaften gegründet, um durch die hierdurch eintretende Gewinnspaltung Steuern zu sparen.

Beispiel: Gewinn eines Einzelunternehmers 30 000 DM. Einkommensteuer nach Steuerklasse II = 11 865 DM. Er nimmt durch Aufteilung seines Kapitalkontos seine zwei volljährigen Kinder in den Betrieb auf und wandelt die Einzelfirma in eine Personengesellschaft um. Entsprechend den Kapitalkonten findet die Gewinnbeteiligung mit je 33⅓ v. H. statt. Durch die Aufteilung des Gewinns von 30 000 DM auf drei Personen tritt eine Steuerersparnis von rd. 4000 DM ein.

Die Finanzämter nahmen bisher gegenüber den Gründungen von Familiengesellschaften, die allein aus steuerlichen Gründen erfolgten, einen ablehnenden Standpunkt ein. Nunmehr hat der Bundesfinanzhof in seinem Urteil vom 22. 8. 1951 (Bundessteuerblatt 1951 III S. 181) entschieden, daß diese ablehnende Haltung der Finanzämter nicht gerechtfertigt ist. Auch in den Fällen, in denen Familiengesellschaften lediglich aus Steuerersparnisgründen gegründet werden, sind diese Gründungen steuerlich anzuerkennen. Voraussetzung für die steuerliche Anerkennung ist jedoch, daß den Kindern auch tatsächlich die Rechte eines Mitgesellschafters eingeräumt werden. Weiterhin ist Voraussetzung, daß die Kinder nicht höher als entsprechend ihren Kapitalkonten am Gewinn des Unternehmens beteiligt werden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Aktien	25. 10.	24. 10.		Aktien	25. 10.	24. 10.
Accu	—	210 b		Rheinmetall.	87 G	—
AEG	38¹¹/₁₆	—		Rh. Stahlw.	129 b	131 B
Allg. Hochb.	44 G	44 G		RWE	—	132½ b
Bemberg	112 bB	113 b		Salzdetfurth	—	—
Burbach Kali	117 B	114 b		Schless AG	—	—
Daimler Benz	67 bB	67 G		Schwabenbr.	84 bG	—
Demag	131 bB	131 B		Siemens St.	65 bG	—
Dtsch. Erdöl	126 bB	126½ bG		Stolberg Zink	163 G	163 b
Dortm. AB	70 B	70 bB		Ver. Stahlw.	118	118½ B
Dortm. Union	—	—		Ver. Dt. Nickel	133 B	131 B
Feldmühle	130 b	131 b		W. Uerdinger	—	— G
Felten	—	100 b		Wass. Gelsk.	129 b	128 G
Ford-Werke	101 bB	102 bB		W. Kaufhof	—	—
Gerresh. Glas	— G	— G		Wintershall	91 G	91 b
Gladb. Woll.	182 G	182 G		**Bankaktien**		
Goldschmidt	89 b	90 G		Commerzb.	54½ G	54½ b
Harpener B.	151 G	151 b		Deutsche B.	60½ b	60½ bB
Hein-Lehm.	132 G	132 G		Dresdner B.	54 b	—
Hoesch	114 b	115⅜ b		Kabel Rheyd	78 b	78½ b
Kabel Rheyd	78 b	78½ b		Klöckner	—	116 bG
Klöckner	— G	— G		Losenhausen	— G	— G
Mannesm. St.	110 b	111½ b		Mannesm. V	98 B	98 b
Mannesm. V	98 B	98 b		Rh. Berg. W.	135 bB	138 b
Rh. Braunk.	—	174 G		Ver. Kunstz.	—	174 G
				Ver. Zellwolle	104½	106
				V. A. Wagg.	74½	77

Berlin. 1 Westmark = 3,75 bis 3,85 Ostmark.

Der Bauch des Oktober

Ein Herbstporträt von Oskar Wessel

Dem Frühling schaut man auf das Haar, dem Sommer ins Gesicht, dem oktoberlichen Herbst aber auf den Bauch; das ist nun einmal die Anatomie der hellen Jahreszeiten. Bacchus, der trunkene Gott, wandelt bäuchlings durch die Weingefilde und in den Gärten rundet sich der Kürbis, dieser maßlose Apfel, dieses Globusgewölb, das einst schon Behaim solange mit üppigen Vorstellungen geplagt haben mag, bis er auf den Einfall kam, den Stern unseres Daseins in der Gestalt einer beleibten Erdkugel darzustellen; aber man weiß es nicht, man nimmt nur wahr, wie sich das goldgelbe Gebild im Garten rundet, nein, wie es gleichsam die ganze Phantasie des früchtigen Reifens überrundet und mit einem Male die baßtiefe Stimme seines Erntesangs in die Sträucher schickt.

Und fürwahr, wenn der Oktober einen Bauch hat, dann kann es nur die Leiblichkeit des Kürbis sein, die fruchtbare Unverschämtheit mitten im wilden Gerank, die nicht nach Platz und Raum fragt, sondern sich dahinsetzt wie ein Falstaff, der gesonnen ist, die ganze blanke Kumpanei des Gartens unter den Tisch zu trinken. Und ob er auf den Marktttischen von Venedig hockt oder über den rotgesottenen Dächern dalmatinischer Winkel in die adriatische Sonne starrt: auf irgendeine Weise ist er als dickfelliger Bruder dem zottigen Pan verwandt, ein feister Kobold, der überraschend und mit dem Gewicht einer Kegelkugel in die herbstliche Idylle rollt.

Es haftet ihm, bei Licht besehen, eine gewisse Ironie an, wie er sich gleichsam selbst übertreibt, wie er den menschlichen, allzu menschlichen Stolz des Gartenpflegers mehr als wörtlich nimmt und wächst und sich wölbt, als gedeihe ihm die satte Leiblichkeit weniger aus dem Kompost, denn aus der Phantasie seines Züchters, der immer ein wenig erschrocken bleibt, wie aus dem Samenkern solch ein säfteseufzender Unhold werden konnte. Der Kürbis war immer schon eine Probe auf das Beispiel; und wer nicht anders aus dem Atomkern das tropische Gewächs einer gelben Riesensonne entfesselt, mag vom Unmaß der tollen Gartengurke gelernt haben, von ihrem mangelnden Sinn für das Gleichgewicht der Gärten.

Obwohl der gelbe Riesenbursche, alles in allem, ein friedfertiger Geselle ist, der zwar seine grüngilblich schimmernden Muskelpakete spielen läßt, recht offensichtlich im tropfenden Oktoberlicht, und insgeheim dennoch um die Frauenhand weiß, die ihn banglos und sachkundig in Gläser und Einmachtöpfe drücken wird. Und vielleicht nur darum orgelt seine bassistische Fülle das Lied des Herbstes in vollen Strophen, treibt er das Übertreiben als ein Spiel vor dem Küchenmesser, schreit er wie Falstaff nach dem Wirt, der ihn beizeit vor die Gartentür und in die Konservenkammer setzen wird. Denn also hat er sich sein Schicksal selbst gerundet, der Bauch des Oktober . . . .

Kritische Umschau

Zwei neue Stücke von Nowak

Josef Nowak ist durch seine während des Krieges uraufgeführte, von einer Reihe Bühnen nachgespielte Komödie „Spuren im Schnee" und dann durch das 1948 herausgekommene Drama „Johanna in Rouen" bekannt geworden. Jetzt brachte Helmut Kolleks Theater am Roßmarkt in Frankfurt sein Lustspiel „Herren in den besten Jahren" zur Uraufführung. Nowak wollte damit ein Gebrauchsstück mit wenig Personen und nur einer Dekoration schreiben. Bis zur Pause ist ihm das auch ganz reizvoll gelungen. Dann aber zieht sich das Stück etwas langatmig hin, die drastischen und oft wirklich schlagkräftigen Bonmots aus dem heutigen Alltagsjargon werden dann bisweilen recht banal.

Schon einen Abend später kam ein zweites, neues Werk von Nowak, das Schauspiel „Nacht an der Newa" am Badischen Staatstheater in Karlsruhe zur Uraufführung. Nowak versetzt das Geschehen in die Historie. „Nacht an der Newa" knüpft stofflich an Alfred Neumanns „Patriot" an, der gleichsam die Vorgeschichte dazu gibt, die Ermordung des wahnsinnigen Zaren Paul I. durch eine Gruppe von Hofleuten. Zunächst scheint es so, als ob Nowak wie Neumann eine erregende, psychologische Studie geben wolle, die auch die Ergebnisse der psychoanalytischen Tiefendeutung benutzt. Sein Alexander I. erscheint in den ersten Szenen schizophren. Doch führt Nowak diese psychologische Deutung nicht weiter. Dadurch werden aber die bewegenden Kräfte in seinem Stück nicht deutlich genug sichtbar. Es verfällt dann weitgehend in die Blässe des üblichen Historiendramas. Auch verwischt sich so die Gestalt Alexanders. Das aber ist vor allem deshalb schade, weil es Nowak in der historischen Umwelt seines Stückes um eine Fragestellung von echter Aktualität geht, um die Begegnung mit dem eigenen Gewissen. Alexander hatte zunächst geglaubt, sein Mitwissen um die Verschwörung gegen seinen Vater durch besondere Taten sühnen zu können. Er hatte auch als Herrscher Erfolg auf Erfolg. Doch muß Alexander erkennen, daß das keine Sühne war. Er dankt ab und verurteilt sich selber unter dem Zeichen des Kreuzes zu lebenslänglicher Strafe in Sibirien. Mit der Fahrt in die Weite des Ostens endet das Stück legendär und berührt sich darin mit der Geschichte. — Rudolf Hammacher hat das Schauspiel in einem oft theatralisch aufgehöhten Stil inszeniert. Die Schwächen wurden so trotz einiger wirksamer Szenen erst recht deutlich. Das Stück müßte knapp, prägnant gespielt werden, um seine Längen, die verunklärenden Breiten in der sprachlichen und geistigen Diktion, das Abgleiten ins Gefühlige möglichst zu überwinden. Waldemar Leitgeb gab in auch physischer Aufopferung die Riesenrolle Alexanders.

Hermann Dannecker

Ein neuer Sheriff

Robert C. Sherriffs sauberes, phrasenloses Kriegsstück „Die andere Seite" ist 1929 ein Welterfolg geworden. Seither schreibt der heute Fünfundfünfzigjährige. Sein neues Schauspiel „Um sieben Uhr zu Hause" kam jetzt am Karlsruher Einraum-Theater „Die Insel" zur überaus erfolgreichen deutschen Erstaufführung. Der Bankbeamte David Preston, der pflichtbewußt seinen Dienst tut, auch sonst ein regelmäßiges Leben führt, verliert unter der Nachwirkung eines Schocks aus dem Weltkrieg für vierundzwanzig Stunden sein Gedächtnis und gerät gleichzeitig unter Mordverdacht. Die Indizien scheinen gegen ihn zu sprechen. Er wird an sich selber irre und endet in der Stunde, in der sich seine Unschuld herausstellt, unter einem Zug, als er die Nerven verliert und vor dem ihn überwachenden Polizeibeamten flieht. Sherriff bringt diesen Vorgang handwerklich sauber, dramaturgisch sicher entwickelt, mit der Spannung des Kriminalreißers, doch psychologisch fundiert und deshalb menschlich fesselnd. Das Stück wurde unter Erich Schuddes Regie mit den eindringlichen Richard Nagy und Irma Poppe als Ehepaar Preston wirkungsvoll, meist im Tempo gut gestrafft, wenn auch in den Nebenrollen bisweilen chargiert gespielt. Der Beifall war stark.

ck

Chronik des geistigen Lebens

Eine Reihe von Seltenheiten wird Dr. Ernst Hauswedell neben alten Handschriften aus dem 13. und 15. Jahrhundert am 2. und 3. November in Hamburg versteigern. Unter den 2200 Nummern dieser Auktion sind auch verschiedene frühe Boccaccio-Ausgaben, Logaus „Teutsche Reimen-Sprüche" von 1638, die Erstausgabe von Bürgers „Münchhausen", eine Fust und Schöffer-Ausgabe von Augustinus „De arte praedicandi" (1467) frühe Luther-Drucke und seltene Erstausgaben von Friedrich List werden u. a. angeboten.

Der Karl H. Henssel Verlag, Berlin, der im vorigen Herbst mit der ersten „Gesamtausgabe" der Gedichte von Joachim Ringelnatz aufwarten konnte, hat jetzt auch die Autobiographie des Dichters „Mein Leben bis zum Kriege" wieder herausgebracht. (Leinen 11,80 DM).

Werner Egk arbeitet gegenwärtig an einer großen Orchestersuite, die im April nächsten Jahres vom Großen Orchester des Südwestfunks in Baden-Baden unter Hans Rosbaud uraufgeführt werden soll.

Die Bayerische Staatsoper wird im Februar kommenden Jahres mit „Elektra" und der „Josephslegende" von Richard Strauß an der römischen Oper gastieren.

Im Laufe des November wird Dr. Albert Schweitzer seine elsässische Heimat wieder verlassen und auf dem Wege über London, wo ein offizieller Empfang vorgesehen ist, nach Lambarene (Kongo) in sein Urwaldhospital zurückkehren.

Eine germanistische Fachvereinigung, die den organisatorischen Zusammenschluß aller germanistischen Fachwissenschaftler in der Bundesrepublik und Westberlin ermöglichen soll, wurde dieser Tage bei einer Zusammenkunft in Heidelberg gegründet. Zu Vorsitzenden wurden die Professoren Dr. Jost (Trier) und Dr. Benno von Wiese (Münster) gewählt.

Der Wangener Kreis schlesischer Künstler hält vom 16. bis zum 18. November in Wangen im Allgäu seine zweiten „Wangener Gespräche".

Dr. Ottmar Dittrich, emeritierter Professor der Philosophie und der allgemeinen Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig, ist im Alter von 86 Jahren in Marburg gestorben. Zum Lebenswerk des in Wien geborenen Gelehrten gehört die Herausgabe des Allgemeinen Dudenschen Rechtschreibwörterbuches.

Das Creglinger Marienaltar wird in diesem Winter vom Holzwurm befreit. Die Restaurierung war bisher daran gescheitert, daß man sich nicht entschließen konnte, den Altar nach München in die Werkstätten des Bayrischen Landesamtes für Denkmalspflege zu transportieren. Die Konservierungsarbeiten sollen nunmehr dem Restaurator Peter Valentin Feuerstein übertragen werden.

Neue Hauptversammlung des Pen

Der in Düsseldorf gewählte neue Vorstand des Pen-Zentrums beschloß auf seiner ersten Sitzung, alle deutschen Pen-Mitglieder schriftlich zu fragen, ob sie an einer neuen Hauptversammlung des Pen-Zentrums Deutschland teilnehmen werden. Günther Weisenborn, Hamburg, einer der drei neuen Präsidenten des deutschen Pen-Zentrums, erklärte, er habe sein Amt nur unter der Bedingung angenommen, daß eine neue, von der Mehrheit aller Mitglieder besuchte Hauptversammlung die gegenwärtige Lage im deutschen Pen untersuche.

Von Erich Kästner, der an der Düsseldorfer Hauptversammlung aus Krankheitsgründen nicht teilnehmen konnte, ist die Zustimmung zu der Erklärung der westdeutschen Pen-Mitglieder eingeholt worden. Die Berliner Pen-Klub-Mitglieder Martin Kessel, Friedrich Luft und Gerhart Pohl erkennen die Wahl des neuen Pen-Zentrum-Vorstandes nicht an. Sie unterstützen den Plan eines eigenen Pen-Zentrums für die Bundesrepublik.

Aus der Stadt Neuss

Krankenwagen war zur Stelle

An der Ecke Bergheimer - Veilchenstraße wurde ein Radfahrer von einem Krankenwagen angefahren und mußte mit schweren Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt werden.

Am Mittwoch wurde auf der Düsseldorfer Straße ein Radfahrer von einem Motorrad angefahren. Der Radfahrer erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde ebenfalls in ein Krankenhaus gebracht.

Hafen wartet auf Adventwasser

Wie die NGZ vom Hafenamt erfährt, ist der Wasserstand im Neußer Hafen seit dem 1. Oktober von 2,67 Meter auf 2,11 Meter (gestern) gefallen. Der Oktober ist meist eine ungünstige Jahreszeit für die Binnenschiffahrt. Der Hafen wartet auf das Adventwasser, das meist um die Wende vom Oktober zum November eintrifft. Die Schiffe können wegen des Niedrigwassers nicht volladen. Um bessere Fahrtmöglichkeiten zu erreichen, beginnen heute an der Erftkanalmündung Schlammbaggerungen.

Arbeiterjugendbühne stellt sich vor

Die neuaufgebaute kath. Arbeiterjugendbühne von St. Marien tritt mit dem heiteren Volksstück „Die Schmiede ihres Glücks" am Sonntag zum ersten Male in die Öffentlichkeit. Die Arbeiterjugendbühne will versuchen, wieder an die schöne Vergangenheit der Laienbühne von St. Marien anzuknüpfen. Der Reinerlös wird zur Ausstattung der selbsterbauten Bühne verwandt. Einlaßkarten sind ab 19 Uhr noch an der Abendkasse erhältlich. Beginn 20 Uhr.

Ist Neuß schon einkassiert?

Düsseldorfer Kreisspiele und Zahlenkunststücke — Die Kölner meinen: Mer kann och alles üvverdrieve!

Lokalpatriotismus kann eine gesunde Angelegenheit sein. Wird er übertrieben, begegnet man ihn mit leichtem Schmunzeln. Wird er auf die Spitze dogmatischer Feststellungen getrieben, erzeugt er Mißtrauen und Abneigung. Schmunzeln wir einmal mißtrauisch, denn es geht auch uns an.

Haben wir es uns alle nicht schon einmal vorgestellt: wenn ich eine Million gewinnen würde, dann täte ich das und dies. Herrjeh, wäre das schön! und man konnte sich schier berauschen am Zahlenspiel und Plänemachen

So ähnlich scheint man sich zur Zeit an der Düssel zu berauschen, nicht mit Düsselwasser, mit Zahlen. Wir haben es aus Düsseldorfer und Kölner Zeitungen erfahren, die zu einer Pressekonferenz ins Düsseldorfer Rathaus gebeten waren.

Zunächst sei festgestellt, daß Köln und Neuß bald für ein Geburtstagsgeschenk sparen müssen, denn die Düssel-Nachbarin hat kundgetan, daß sie sich mit dem Gedanken trägt, in rund dreizehn Jahren eine Million Kinder zu haben. Zu diesem Segen kann man doch nicht mit einem Blumentopf gratulieren. Diese prophetische Voraussage geschah in bewußter Konferenz, in der Professor Tamms, der Düsseldorfer Städteplaner, die kommende bauliche Gestaltung der Landeshauptstadt erläuterte, und noch einiges dazu.

Prof. Tamms entwickelte — wir folgen dem Bericht der Kölnischen Rundschau —, „vom Gedanken der Stadtlandschaft an Rhein und Ruhr ausgehend, „überdimensionale Gebietslandschaften", indem er um die Mittelpunkte der Städte Düsseldorf, Essen und Köln Kreise im Abstand von 50 km zieht. So ergibt sich die auch dem Laien nicht überraschende Tatsache, daß in diesem 50-km-Bereich von Düsseldorf 1946 5 178 000 und heute 6 500 000 Menschen wohnen." Dieses überdimensionale Kreisspiel hat's in sich: der Düsseldorfer Kreis umfaßt „nur" Köln, Wuppertal. das Ruhrgebiet mit Essen, Duisburg, Mülheim, Gelsenkirchen, Bochum, von M.Gladbach, Rheydt, Krefeld und Neuß ganz zu schweigen! Die Düsseldorfer nennen die Ellipse, die aus der Überschneidung des Kölner und Essener Kreises entsteht, bescheiden „das Kernstück der ganzen Stadtlandschaft Rhein-Ruhr" mit den Städten Düsseldorf und Wuppertal und 2,2 Millionen Einwohnern, — ein Raum, der von M.Gladbach bis Lüdenscheid, von Velbert bis Leverkusen reicht. Dieses ihr künstliches und willkürliches Gebilde bewegt sie sogar, reichshauptstädtische Vergleiche zu ziehen. Schwerpunkt-Städte im Norden (Ruhrgebiet) und im Süden scheinen für Düsseldorf nicht mehr zu existieren. Die Kölner sagten gestern nur: mer kann och alles üvverdrieve! Wir schließen uns der Meinung unseres Vorredners an.

Die Nachbarstadt lebt wieder einmal in Mammutvorstellungen, die sie vor 25 Jahren schon zu einem Generalangriff auf die gesamte Nachbarschaft drängten. Sie hält sich für den Nabel ihrer Vorstellungswelt und plant und untersucht danach zur Zeit „im Rahmen eines umfassenden Wirtschaftsplanes" Wohn- und Industriegebiete. Wir sind gespannt, was eines Tages dabei herauskommt. 1928 lagen schon einmal — auf dem Papier — die Düsseldorfer Wohngebiete am Mühlenbusch.

„Umfassend" scheint der richtige Ausdruck zu sein, denn da Professor Tamms feststellte, es seien nur noch wenig Reserven an Industrieraum vorhanden, gab ihm eine Düsseldorfer Zeitung den guten Tip, „hier könnte nur ein vorsichtiges Abtasten der Grenzgebiete nach künftigen Eingemeindungsmöglichkeiten helfen!" — die gleiche Zeitung, die am Samstag noch der NGZ anzukreiden versuchte, daß sie vor diesem „Abtasten" bereits vernehmlich gewarnt hatte! Na, vielleicht werden die Neußer, soweit es die Industrie betrifft, Glück haben, denn bekanntlich bläst der Neußer Wind nach einer Düsseldorfer Feststellung allen Gestank und Rauch ins rechtsrheinische Make-up.

Aber wenn man sich die Karte besieht, die mit ihrem Kreisspiel die nachbarlichen Erklärungen erläutert — das sieht geradezu kriegerisch aus —, entdeckt man um Köln, Düsseldorf und Essen eine kreisförmige 10-km-Zone, anscheinend die engste Einflußzone, wenn nicht mehr: Neuß ist darin schon einkassiert! Aber das mit dem Kreisspielen ist schon so eine Sache: es kann einem auch schwindelig dabei werden. Vielleicht hat's den einen schon angesteckt, der todernst in der gleichen Düsseldorfer Zeitung die Ansicht wiedergab, London sei gegen Düsseldorf eine Kleinstadt . . .

Jedenfalls müßte von dem überdimensionalen Düsselrauschen die ganze Nachbarschaft ringsum hellwach werden, noch bevor das angekündigte „vorsichtige Abtasten" beginnt.


Sag's auch Deinem Nachbarn
Stromabschaltung wird notwendig,
wenn er werktags von 6-22 Uhr elektrisch heizt!

Aus dem Hausgang eines Neußer Krankenhauses wurde ein unverschlossenes Herrenfahrrad gestohlen.

Gefunden wurde am Sonntag, dem 14. Oktober, eine rote Geldbörse. Der Verlierer kann seine Ansprüche auf dem Fundbüro, Rathaus Zimmer 14, geltend machen.

Jean Helten zum Abschied

Er war schon lange krank, seine Gesundheit war vom ersten Weltkrieg her schwer angegriffen, und vorgestern ist er still und ohne Aufhebens aus dieser Welt gegangen. Jean Helten war der mit Heimatsinn und Mutterwitz beglückte Neußer Bürger. Wenn er zu erzählen anfing, aus seiner Nachbarschaft, seiner Jugend, von den Abenden auf den Dörpeln, den stillen Winterabenden und heimatlichen Festen, ging den Heimatfreunden das Herz auf. Er gehörte zu der Generation, deren Erinnerung in einer Zeit wurzelt, als der Nachbar noch Nachbar war, die Freude noch harmlos und die Zeit gemütlich. Freude war der Stern seines Lebens, und er hat andere trotz seines Leidens redlich daran teilnehmen lassen. Sein Frohsinn kam von Herzen und ging zu Herzen, und die Heimatfreunde wissen sich noch manchen Abends zu erinnern, an dem er Alt-Neußer Originalität zum besten gab.

Jean Helten hat sein geliebtes Neuß verlassen. Und wenn man so sagen soll, gerade zur richtigen Zeit. Sankt Martinus war sein guter Freund, und Sankt Nikolaus wird sich vielleicht erinnern, daß er einmal eine Hauptrolle spielte, als „dr hellige Mann em alde Nüß" die Heimatfreunde besuchte. Auch so manchen von Stickesch Nohberschaff wird Jean oben antreffen, und seine Schwester Minchen, unsere Erftnachtigall. Und wenn sie mal Sehnsucht haben nach dem alten Neuß, bitten sie vielleicht den Petrus: „Lott ons ens an de Dör!" Der wird nicht nein sagen, und dann fällt ihnen sicher ein Liedchen ein, das auch uns noch immer in den Ohren klingt, und sie machen da oben himmlische „Musik opm Dörpel" . . .

Den Heimatfreunden bleibt das Abschiednehmen, just an dem Morgen, an dem sie die Dichter der niederrheinischen Heimat zu Gast haben. Ihre Wappenfahne, Panier so mancher frohen Stunde, soll an diesem Tag den schwarzen Flor der Trauer tragen um einen lieben, guten Freund.

Teure Spritzfahrt mit dem Motorrad

Mit einem Nagel den Motor angestellt — Vor dem Neußer Richter

Peter, der wegen unbefugten Gebrauchs eines Kraftfahrzeuges angeklagt ist, saß seit dem 3. Oktober in Untersuchungshaft. Da er einen Führerschein 4 besaß, aber kein Fahrzeug, kam er auf die Idee, mit einem vor einem Kino abgestellten Motorrad eine kleine Spritztour zu machen, ohne sich vorher mit dem Besitzer zu verständigen. Kurz entschlossen nahm er — „Fachmann" besonderer Art — einen Nagel, schob das Motorrad etwas abseits und ließ mit Hilfe des Nagels den Motor anlaufen.

Doch schon nach 35 Kilometer war die Herrlichkeit vorbei, das Benzin im Kanister war alle. Ohne Benzin aber konnte er mit dem Motorrad nicht viel anfangen. Er wollte es als Fundsache abliefern. Scheinbar waren es aber Gewissensbisse, die ihn veranlaßten, einzugestehen, daß er das Motorrad fortgenommen hatte.

Für Peter bedeutete dies zunächst einmal Untersuchungshaft. Vor dem Richter zeigte er sich geständig und bereute seine Dummheit. Die kurze Spritzfahrt kommt ihm jedoch teuer zu stehen, denn das Urteil des Gerichts lautete auf 150,— DM unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Da der Haftbefehl aufgehoben wurde, konnte sich Peter mit den besten Vorsätzen wieder nach Hause begeben.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Werbeprospekt der Firma Radio-Kistler Neuß und Grevenbroich bei.

Prüfungen zeigen mittleres Niveau

Facharbeiterbriefe für 73 Lehrlinge

In einer Feierstunde im Kasino der Firma Balatum überreichte Geschäftsführer Dr. Ernst von der IHK vier weiblichen Anlernlingen und 62 Lehrlingen den Facharbeiterbrief. Der Prüfung hatten sich 69 Lehrlinge, davon 39 Maschinenschlosser und 10 Werkzeugmacher (die anderen Berufe lagen unter 10) gestellt. Dr. Ernst betonte, daß die Prüfung mehr ein mittleres Niveau, weniger Spitzenleistungen gezeigt habe. Bei der praktischen Prüfung waren die Ergebnisse u. a. 9mal „sehr gut" und 26mal „gut", bei der theoretischen Prüfung 14mal „sehr gut" und 12mal „gut". Hauptgeschäftsführer Dr. Bömmels von der IHK gab den jungen Facharbeitern mit auf den Weg, den guten Ruf des deutschen Facharbeiters zu erhalten und zu mehren. Er stellte den ideellen Wert der Arbeit neben dem Materiellen heraus und forderte die jungen Menschen auf, sich auch nach der Lehrzeit beruflich weiterzubilden. Im Namen der Kammer überreichte er für die besten Leistungen Maschinenschlosser Hans Richter (Farbenfabriken Beyer, Dormagen) und Werkzeugmacher Wilfried Hink (Internationale Harvester Companie) ein Buch. Hauptberufsschuldirektor Dr. Seché und Gewerkschaftssekretär Hollmann wies die jungen Facharbeiter auf die Aufgaben und Ziele in ihrem ferneren Leben hin.

Rentenzahlungen für November

Die Renten für den Monat November 1951 werden im Bereich des Postamts Neuß (Marienhaus) und bei den Amtsstellen Neuß 3 (Furth) und Neuß 5 (Grimlinghausen), an folgenden Tagen gezahlt: 27. Oktober, KB- und Versorgungsrenten, 29. Oktober, Angestellten- und Unfallrenten, 30. Oktober, I-W-O-Renten. Bei den Amtsstellen Neuß-Weckhoven und Neuß-Üdesheim werden die KB-und Versorgungsrenten am 27. Oktober und alle übrigen Renten am 29. Oktober gezahlt.

Preisgekrönte Neußer Hühner

Auf der Deutschen Junggeflügelschau 1951 Hannover vom 19. bis 21. Oktober konnten Mitglieder des Geflügelzuchtvereins „Fauna 1878" Neuß wieder beachtenswerte Erfolge erzielen. Wie in jedem Jahre war der Verein auch jetzt wieder vertreten; er stellte 32 Tiere unter größter Konkurrenz zur Schau.

Es erhielten: Stephan Sturm, Grimlinghausen, auf Italiener schwarzscheckig. 1mal „Sehr Gut" Ehrenpreis, je 2mal „Sehr Gut" Zuschlagspreis, „Sehr Gut" und „Gut"; auf Orpington gelb: 2mal „Sehr Gut" Zuschlagspreis, 1mal „Sehr Gut", 4mal „Gut"; August Sturm, Grimlinghausen, auf Sussex hell: 3mal „Sehr Gut" Zuschlagspreis. 3mal „Sehr Gut", 2mal „Gut"; Georg Bamberger, Grimlinghausen, auf Sebrigh silber: je 2mal „Sehr Gut" Ehrenpreis und „Gut"; Josef Müller auf Italiener rebhuhnfarbig: je 1mal „Sehr Gut" Ehrenpreis, „Sehr Gut" und „Befriedigend"; Gottfried Schütz auf New Hampshires: je 1mal „Sehr Gut", „Gut" und „Befriedigend".

Filmschau

Schwurgericht

Frau Lundenstein hat ihren Mann getötet. War es ein Mord? Das Wort Euthanasie taucht auf. Doch das ist nicht das Entscheidende. Der Film stellt vielmehr die Frage: Haben die sieben Geschworenen das Recht zu ihrem Urteil? (Die Frau bekommt fünf Jahre Gefängnis.) Mit bewundernswerter Objektivität dringt der Film in das Problem der Geschworenengerichte und der Justizpflege ein. Doch nicht nur für Juristen und Ärzte ist dieser französische Film sehenswert, sondern für jeden reifen Menschen. (Adler.)

Tal der Leidenschaften

Was übertriebenes Selbstbewußtsein vermag, zeigt das chaotische Ende des alten Dabney, der, von der wahnsinnigen Idee besessen, sein riesiges Besitztum im Sezessionskrieg neutral zu halten, hunderte Menschen in den Tod treibt Seine Tochter sprengt durch die Liebe zu einem Mann die egoistischen Fesseln und geht an der Seite ihres Mannes geläutert aus dem Dilemma hervor. Der amerikanische Farbfilm hat zweifellos Parallelen zu „Vom Winde verweht". (Apollo.)

NGZ gratuliert

Postbetriebswart Peter Pilatus, Bergheimer Straße 104, ist heute 40 Jahre im Postdienst tätig.

Als jüngster Meister im Radiatorwerk feiert heute Peter Nover, Freiheitsstraße 2a, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar hat von der Pike auf im Radiatorwerk gearbeitet. Als Handballer kämpfte er in der alten „Rheinkraft" und im SV Radiator.

Es kann nur einen Standpunkt geben

Bundestagsabgeordneter Richard Muckermann: Das Christentum in der Entscheidungsstunde des Abendlandes

Gäbe es eine Statistik, in der festgehalten würde, wie weit die in den Bundestag gewählten Volksvertreter den Kontakt mit ihren Wählern suchen und ihn aufrecht zu erhalten trachten, der für unseren Wahlkreis zuständige Abgeordnete Richard Muckermann nähme in dieser Zusammenstellung sicherlich einen guten Platz ein.

Jetzt war er Gast beim KKV, der zu dieser Veranstaltung im großen Saal der Bürgergesellschaft die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine und die Kolpingsfamilie eingeladen hatte. Wenn man bedenkt, daß das von R. Muckermann erörterte Thema „Christentum in der Entscheidungsstunde des Abendlandes" keinen Raum für aktuelle politische Fragen läßt — die Ausführungen an den Zuhörer große Konzentration erfordern — wiegt die Zahl der Erschienenen doppelt. Vorübergehend schien es, als müsse der substantielle Inhalt des Referates die Aufmerksamkeit der vielen Jugendlichen verblassen lassen, aber der Redner verstand es immer wieder, mit interessanten Einflechtungen die Zuhörerschaft bis zum Schluß seiner fast zweistündigen Darbietung in Bann zu halten.

Christentum in der Entscheidung — R. Muckermann nannte es: das ärmste Thema mit einer äußerst schwierigen Problematik. Zitate aus z. T. heute im Handel noch nicht wieder erhältlichen Schriften und Büchern untermauerten die sachlich vorgetragenen und wie ein kunstvolles Mosaik aufgebauten Darlegungen.

Wir stehen vor einer Katastrophe

Wir gehen in der Geschichte einem Kulminationspunkt entgegen. Wir stehen vor einer Katastrophe, wenn sich nicht im letzten Augenblick Kräfte finden, sie abzuwenden. Es gilt nicht die Frage: Gibt es Krieg? Die Frage muß lauten: Gibt es Frieden? Mit diesen Sätzen umriß R. Muckermann die Situation, in der wir stehen. Wir sind auf der Auswanderung von einer alten Zeit in eine neue Zeit. Unsere Jugend wird noch das Ende der Krise erleben.

Fast möchte man die Fragen stellen: Muß Christus nochmals zur Erlösung kommen? Sind 2000 Jahre schon zu lang? Die Zeit der Kompromisse ist vorbei. Es gilt die unerbittliche Entscheidung: Entweder — Oder. Im „Heiligen Frühling" sei bereits 1934 geschrieben worden: Europa ist nur mit dem Christentum zu retten. Christentum und Nichtchristentum stehen sich gegenüber. Hat das Urland des Christentums — das Abendland noch soviel Kraft, dem Antichristentum entgegenzutreten.

Drei Gesetze — drei Rezepte

Drei fundamentale Sätze — drei Säulen errichtete Richard Muckermann dann vor seinen Zuhörern. Es sind, wie er selbst betonte, eigentlich Binsenwahrheiten. Das Naturgesetz, von dem alle Menschen angesprochen werden und an das alle gebunden sind. Der Mensch muß das Gute und das Böse unterscheiden. Das Gesetz der beiden Tafeln — die Zehn Gebote. Sie gelten auch für die Völker des Ostens. Und das dritte Gesetz: es gilt seit dem Jahre 1, dem Beginn des Christentums.

An diesen drei Gesetzen müssen wir uns orientieren, um zu einem Standpunkt zu kommen. Aber auch drei Rezepte wußte der Redner zu nennen, drei granitene Säulen, die uns Wegweiser aus diesem Dilemma sein sollen. Die Säulen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Zur Säule der Liebe gehört das Mitbestimmungsrecht. Es habe, so meinte Richard Muckermann, ein neues Beiwort gefunden — Mitbesitz, Miteigentum. Wenn das verwirklicht sei, könne man auch über Mitbestimmung sprechen. Der Begriff des Eigentums müsse erbreitert, die Menschen sollten nach Möglichkeit weit am Eigentum beteiligt werden Zur Säule der Liebe gehöre auch der Wohnungsbau, die Liebe zum Ausland, aber auch die Liebe zum Staat.

. . . die anderen sind Statisten

Der Sturm, der über die Erde geht, gilt der Kirche, fuhr R. Muckermann fort; man will sie treffen. Der Tanz um das goldene Kalb gilt in der ganzen Welt, auch „drüben"; allerdings würde er dort nur von einer kleinen Schar getanzt, die anderen sind Statisten. Eingeweihte wissen, daß in Rom ein russischsprechender Klerus ausgebildet wird. Wir klagen nicht den russischen Menschen an, er ist tief religiös.

Wir leben in einer Zeit, in der der Stolz überwiegt. Dagegen müsse man die Bescheidenheit und Demut setzen. Gegen den Haß sollte das Verzeihen stehen. Das dritte Rezept ist die Geduld. Vergessen wir vor Ungeduld nicht die Dankbarkeit. Dr. Friedrich Muckermann schrieb im März 1946, wenige Tage vor seinem Tode an seinen Bruder: Hoffentlich bringen die Deutschen die erforderliche Geduld auf. Wartet still auf die Stunde, wo die Welt Deutschland braucht.

Alles möge, so schloß Bundestagsabgeordneter Richard Muckermann seine mit viel Beifall bedachten Ausführungen, der Herrgott zulassen, nur nicht den Untergang im Roten Meer.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 25. 10. folgende Preise notiert (in DM je 50 kg): Aepfel, Auslese 35—47, dto. AI 20—30, Birnen, Auslese 32—37, dto. AI 20 bis 30, Feldsalat 4,5—6, Spinat 5—6, Weißkohl 5,5 bis 6,5, Dauerweißkohl 7--7,5, Rotkohl 8—9,5, Dauerrotkohl 10,5—11,7, Wirsing, grün 7—7,5, Rosenkohl 42—50, Möhren 14,5—17, Buschbohnen A—B 44, Tomaten 20—25, Zwiebeln 19—21, Einmachzwiebeln 15 bis 17, (je 100 Stück): Kopfsalat 4—7, Endivien 4 bis 5,5, Blumenkohl AI 60—63, dto. AII 40—45, Kohlrabi 8—12,5, Sellerie A0 24—34, dto. AI 15—20, (je 100 Bund): Petersilie 10—11. Anfuhr normal, Nachfrage schleppend.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennig gezahlt: Aepfel 35—70, Birnen 35—65, Nüsse 100—140, Feldsalat 40, Spinat 13, Weißkohl 10, Rotkohl 18, Wirsing 15, Rosenkohl 65, Möhren 25, Tomaten 55, Zwiebeln 30.

Absatzvereinigung Rheydt

Preise je 100 Stück: Blumenkohl A0 75,5, dto. AI 64,1—74,7, dto. AII 40,8—50,2, Kopfsalat 5,8—8, Sellerie AI 18,1—25,8, dto. AII 15,8—16,3, Kohlrabi 11,2—12,8, Porree 4,1—4,8, (je 50 kg): Dauerrotkohl 12—13,3, Weißkohl 5,3—5,8, Dauerweißkohl 7,5—8,2, Wirsing 7,1—8,8, Rosenkohl, geputzt 46,5 bis 48,7, dto. ungeputzt 32,4—36,5, Spinat 5—5,6, Feldsalat 15,9, Tomaten B 15,2—19,1, Möhren, gewaschen 13,7—15,4, Zwiebeln 18,7—19,8, Nüsse 72,8 bis 75,9, Pflaumen B 26,6 Pfirsiche B 25,8—29,2, Tafelbirnen IA 35—39,7, dto: A 24,6—32,2, Kochbirnen 17,3—23,3, Äpfel, Cox Orange, Auslese 50 bis 54,8, dto. A 42,3—49,2, Tafelbirnen, Auslese 27,7 bis 39,3, dto. A 20,3—28,7. Kochäpfel 12—18,9. Anfuhr gut, Nachfrage gut, Nächste Versteigerung 26. 10., 15 Uhr. Mit Rücksicht auf den Allerheiligen-Feiertag findet die Versteigerung in der kommenden Woche am Montag, Dienstag und Freitag um 15 Uhr statt.

Seit Erfindung des Automobils fährt die Welt mit Mobiloel! Damals, als der Traum vom Auto Wirklichkeit wurde, entwickelte die Vacuum Oil Co. im neuen Verfahren der Vacuum-Destillation das erste Autospezialöl, sie gab ihm später den Namen „Mobiloil"! Unter diesem klassischen Namen ist es ein internationaler Begriff der Autofahrer geworden und die klassische Marke geblieben. Als das meistgekaufte Autospezialöl schmiert es die meisten Autos der Welt!



Dem roten geflügelten Pferd, dem Markenzeichen des Weltöls Mobiloel, das für den deutschen Markt die Deutsche Vacuum Oel AG herstellt, begegnen Sie in der ganzen Welt. Ihre Großraffinerien in Bremen und Hamburg gelten als die klassischen Stätten der Schmierwissenschaft, die wesentlich zum allgemeinen Fortschritt auf allen Gebieten beitrugen, wo Motore und Maschinen ungewöhnliche Leistungen hergeben müssen.

... das spricht für Mobiloel!

Das unsichtbare künstliche Ohr

Die sensationelle Erfindung eines schwedischen Arztes

Eine neuartige Methode zur Heilung der Schwerhörigkeit hat der schwedische Ohrenarzt Dr. Nasiell entwickelt. In jahrzehntelanger Arbeit ist es ihm gelungen, Teile des Ohres — das Trommelfell, die Gehörknöchelchen — in geradezu vollkommener Weise durch „Prothesen" zu ersetzen, sozusagen dem Menschen ein künstliches Mittelohr einzusetzen, das zudem den Vorteil hat, daß man es — anders als den elektrischen Hörapparat, den der Erkrankte am Ohreingang befestigen muß — von außen nicht sieht.

Dr. Nasiell, der seine Praxis in Stockholm betreibt und Tausenden von Menschen geholfen hat, stattete jetzt Deutschland einen Besuch ab und berichtete in einem Vortrage vor der Braunschweiger Wissenschaftlichen Gesellschaft über seine Erfahrungen. In den nordischen Ländern, den USA, in Südamerika und Frankreich sind die Methoden des schwedischen Arztes mit Begeisterung aufgegriffen worden, in Deutschland waren sie bisher nahezu unbekannt. Dr. Nasiell ist aber gerade Deutschland durch sein Studium in Berlin eng verbunden und bemerkenswerterweise ist der erste Vorgänger seiner Methode ein deutscher Arzt, Dr. Markus Banzer, der darüber im Jahre 1640 in einer Schrift berichtete. Der Vorschlag, ein künstliches Trommelfell in das Ohr einzuführen, ist also schon alt; Banzer benutzte damals als Prothese eine Fischblase. Die moderne Heilkunde ist dann einen anderen Weg gegangen. Sie entwickelte den elektrischen Hörapparat, der auf seine Weise ein mustergültiges und seinen Zweck erfüllendes Instrument ist.

Der Weg, den Dr. Nasiell beschritten hat, war an und für sich naheliegend. Die moderne Ohrenheilkunde hat sich etwas zu ausschließlich mit physiologischen und rein medizinischen Problemen beschäftigt und darüber das akustische vernachlässigt. Dr. Nasiell fragte sich, ob es nicht möglich sei, bei genauem Studium der akustischen Gesetze und ihrer Anwendung auf das Ohr neue Erkenntnisse zu gewinnen. Ohrenheilkunde und Physik gingen in ihm einen Bund ein.

Dr. Nasiells Gehörprothesen sind kleine aus Kunststoff geformte biegsame Gebilde, die fabrikmäßig hergestellt werden und die man, wenn sie für den einzelnen nicht genau passen, beschneiden kann. Das Verblüffende ist, daß die Patienten, sogar Kinder, es lernen, die Prothesen mit einer Pinzette selbst in das Ohr einzuführen, so daß sie nicht darauf angewiesen sind, immer wieder zum Arzt zu gehen. Die Kunst des schwedischen Arztes bestand darin, die Prothesen nach den Gesetzen der Physik im Durchmesser und ihren Einzelheiten so genau auszubilden, daß sie ihren Zweck, die Natur nachzuahmen, voll erfüllen. Er benutzte zwei verschiedene Formen der Prothese, die plane und die konische (sich nach einer Seite verengende). Der größte Teil der konische Prothese ist eine Stützprothese für den kleineren, der als schwingende Membrane dient. Da die Prothesen farblos und durchsichtig sind, bieten sie die Möglichkeit, die Geweberaktion zu kontrollieren und auf etwaige Eiterungen ein Augenmerk zu haben. Wesentlich ist, daß sie nicht nur die Hörfähigkeit des Patienten wiederherstellen, sondern auch den Krankheitsprozeß zum Stillstand bringen und auf die Trommelfellreste als Heilreiz wirken. Angewandt werden können sie aber nur, wenn das Innenohr des Schwerhörigen noch funktionsfähig ist, sie ersetzen nur — soweit diese durch Druck oder Entzündungen teilweise oder ganz zerstört sind — Trommelfell und Gehörköchelchen. Derartige Fälle sind freilich häufig genug, viel häufiger, als der Laie annimmt. Nach der Schätzung eines amerikanischen Ohrenarztes braucht allein eine Million Amerikaner die Prothese des Stockholmer Arztes, für Deutschland hat man die entsprechende Zahl auf mehrere hunderttausend berechnet.

Nachwirkung der Bombennächte

Seit 1946 läßt die Stadt Wien regelmäßig die fünfjährigen Kinder darauf untersuchen, wieweit sie an Sprechstörungen leiden, die auf die Bombennächte des Krieges zurückzuführen sind. Das Ergebnis ist erschreckend. Vom Jahrgang 1941 waren 25,5 Prozent der Fünfjährigen sprachgestört, vom Jahrgang 1942 litten 27,2 Prozent unter den Kriegsnachwirkungen, bei den 1943 Geborenen stieg der Prozentsatz auf 27,8. Am höchsten war er mit 31,7 Prozent bei den 1944 Geborenen. Im Jahr darauf trat ein Rückgang auf 28,7 Prozent ein. Man half den Kindern durch eine methodische Heilbehandlung und hatte den Erfolg, daß etwa die Hälfte ausgeheilt werden konnte und ein weiteres Viertel teilweise.

Lilian Harvey dreht Mittelmeerfilme

Lilian Harvey will demnächst auf einer Mittelmeerreise 35 Filme für Fernsehsendungen drehen. Dies teilte die Schauspielerin, die zur Zeit eine Tournee als Elvira in der „Geisterkomödie" von Coward unternimmt, in Heide (Holstein) mit. Lilian Harvey will dabei selbst Regie führen und die Filme in eigener Produktion für die USA herstellen, wo diese Filmart unter der Bezeichnung „Einmal um die Uhr" zu einem Begriff geworden ist. Mit einer 35 Meter langen Jacht, die alle notwendigen Apparaturen an Bord hat, sollen die reizvollsten Punkte der Mittelmeerküste angelaufen und dort die Dreißig-Minuten-Streifen aufgenommen werden. Sie sollen in Deutsch, Englisch und Französisch herauskommen.

Papierkrieg in Frankreich

Dank der „gesetzgeberischen Inflation" ersticke Frankreich allmählich in einem Wust von Papier, erklärte der französische Staatssekretär Robert Bruynel vor einem Ausschuß, der Ordnung in die französische Bürokratie bringen soll. Im Jahre 1938 hätten die Parlamentsdebatten 2323 Seiten des Staatsanzeigers gefüllt, in diesem Jahr seien es bereits 9928 Seiten. Dazu kämen in den letzten vier Jahren 1609 Gesetze und 57 274 Verordnungen mit gesetzlichem Charakter. Ihr Abdruck beschäftige eine ganze Industrie.

Lokale Wochenschau für München

In den Münchener Lichtspieltheatern soll vom 2. November an die „Münchner Wochenschau" gezeigt werden. Die Fünf-Minuten-Wochenschau soll aktuelle Themen behandeln und den Münchenern Einblick in das Alltagsleben ihrer Stadt geben.

Hilferuf über den Äther

Ein Hilferuf über Kurzwelle hat einem 21jährigen Patienten eines Marburger Krankenhauses das Leben gerettet. In der letzten Woche wandten sich die Ärzte des Krankenhauses an die Öffentlichkeit, um das für die Behandlung des lebensgefährlich an Leukämie erkrankten Patienten erforderliche Medikament Cortisone zu beschaffen. Zwei Techniker des amerikanischen Soldatensenders AFN, ein Amerikaner und ein Deutscher, schickten mit ihrem Kurzwellensender Hilferufe über den Äther, die von einem New-Yorker Radioamateur aufgefangen wurden. Nach 24 Stunden gelang es ihm, das wertvolle und schwer erhältliche Präparat aufzutreiben. Mit einem amerikanischen Passagierflugzeug traf es am Sonntag in Frankfurt ein und wurde sofort nach Marburg gebracht. Am Mittwoch erklärten die Ärzte, daß der Patient außer Lebensgefahr sei, berichtet AFN.

Überfall auf Professor Otto Hahn

Atomphysiker mit dem Messer gestochen / Offenbar Tat eines Geisteskranken

Göttingen, 25. Oktober. (AP) Auf den 72jährigen deutschen Atomphysiker und Nobelpreisträger Professor Otto Hahn wurde in Göttingen ein Anschlag verübt. Ein Messerstecher fügte dem Gelehrten eine stark blutende Wunde an der linken Schulter zu. Wie die behandelnden Ärzte mitteilen, ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. Man hofft, daß Prof. Hahn in wenigen Tagen wiederhergestellt sein wird.

Prof. Hahn befand sich abends auf dem Wege zu seiner Wohnung, als ihn kurz vor seinem Hause ein junger Mann anhielt und um eine Unterredung bat. Der Gelehrte lehnte ein Gespräch auf der Straße ab und bat den jungen Mann, ihn am nächsten Tage in seinem Büro aufzusuchen. Hierauf setzte er seinen Weg fort. In diesem Augenblick sprang der Mann von hinten auf Professor Hahn ein. Zwei Göttinger Professoren, Karl Ewald Herlyn und Hermann Rein, sorgten für die erste Hilfe.



Professor Hahn

Der Täter ist der 29-jährige Joseph Kastner aus Ziegenhain im Bezirk Kassel. Er stellte sich zwei Stunden nach dem Anschlag der Polizei, weigerte sich aber, nähere Angaben über seine Motive zu machen. Vor drei Jahren soll er einen Schriftwechsel über teils wissenschaftliche, teils pseudo-wissenschaftliche Fragen mit der „Max-Planck-Gesellschaft", deren Präsident Professor Hahn ist, geführt haben. Ein Brief, den Kastner aus der Untersuchungshaft an Professor Hahn schrieb, ist so verworren, daß er die Vermutung bestärkt, es handele sich bei dem Täter um einen Geistesgestörten. Kastner war offenbar von einer fixen Atom-Idee besessen und verrannte sich schließlich in eine Gegnerschaft zu Professor Hahn, weil er in dem Wahn lebte, trotz größter „Forschungsleistungen" von dem Gelehrten nicht anerkannt zu werden.

Gräberbesuch im Saargebiet

Bonn. Reiseerleichterungen zum Saargebiet haben die alliierten Stellen zu den katholischen und protestantischen Gedenktagen Allerheiligen, Allerseelen und Totensonntag für die Zeit vom 31. Oktober bis 2. November und vom 24. bis 26. November zugestanden. Für Reisen von Bewohnern des Saargebietes und der Bundesrepublik ist beim Grenzübertritt kein Reisepaß erforderlich. Der Grenzübertritt werde genehmigt bei Vorlage eines Personalausweises mit angeheftetem Lichtbild und einer Bescheinigung der Gemeindeverwaltung, „daß Eltern, Großeltern, Schwiegereltern, Geschwister oder Vettern in der Gemeinde, die besucht werden soll, beerdigt sind".

Revision im Euthanasieprozeß

Zur Überprüfung durch die höchste Instanz

Köln. Die Oberstaatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil im Kölner Euthanasieprozeß beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe Revision eingelegt. Der frühere Leiter der Kinderabteilung in der Heil- und Pflegeanstalt Sachsenburg bei Schwerin, Dr. Leu, war am Mittwoch vom Kölner Schwurgericht von der Anklage freigesprochen worden, daß er der Tötung von 80 geisteskranken Kindern im Rahmen der Euthanasieaktion mitverantwortlich gewesen sei. Auch der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Dr. Klein, hatte auf Freispruch plädiert. Oberstaatsanwalt Dr. Klein betonte am Donnerstag, daß er in seinem Plädoyer seine persönliche Meinung vertreten habe. Die Revision sei von der Oberstaatsanwaltschaft jetzt zunächst eingelegt worden, um die Möglichkeit offenzuhalten, daß die höchste richterliche Instanz, nämlich der Bundesgerichtshof, dieses rechtlich verhältnismäßig neue Gebiet überprüfen könne.

SPIEGEL DES WESTENS

Aachen. Der Eisenbrunnen, eines der wenigen klassizistischen Baudenkmäler des Rheinlandes, soll in der von Schinkel geschaffenen früheren Form wiederaufgebaut werden, wofür sich zahlreiche Zuschriften aus dem In- und Ausland ausgesprochen haben.

Aachen. Wegen Rauschgiftvergehens ist eine 38jährige Krankenschwester zur Zeit in Untersuchungshaft. Sie soll Rezeptformulare entwendet und zum Bezug von Opiaten für sich benutzt und Rauschgifte aus den Beständen des Krankenhauses gestohlen haben.

Aachen. Der bisherige Oberbürgermeister Dr. Albert Maas (CDU) wurde mit 25 gegen 10 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen wiedergewählt.

Euskirchen. Die Hühnerpest tritt im Kreise verstärkt auf. In einer Hühnerfarm in Niedergelvenich mußte der gesamte Bestand von 14 000 Tieren geschlachtet werden.

Köln. Ein deutsches Dampfkraftwerk für Uruguay mit einer Kapazität von 300 000 kW soll von einer Gruppe deutscher Werke unter Führung der Siemens-Schuckert-Werke errichtet werden, gaben die L. C. Steinmüller-Werke in Gummersbach bekannt. Der Exportauftrag hat einen Wert von 100 Mill. Mark.

Düsseldorf. Birger Forell, der durch seine Arbeit für Kriegsgefangene und Flüchtlinge in Westeuropa bekannte schwedische Pfarrer, wird ab 16. November sein Büro im „Haus des Jungen Mannes" des CVJM in Düsseldorf haben. Dieses Haus, das 150 jungen Männern Wohnung bieten wird und das einzige dieser Art in Westdeutschland ist, soll in Kürze eröffnet werden.

Düsseldorf. Der Düsseldorfer Blumengroßmarkt hatte im ersten Jahr seines Bestehens einen Umsatz von 2 Millionen DM. Der Landesverband Gartenbau Nordrhein teilte dazu jetzt mit, die beiden Großmärkte Köln und Düsseldorf seien nebeneinander existenzberechtigt und lebensfähig.

Düsseldorf. Den ersten Preis im diesjährigen Bodensee-Fotowettbewerb der Bundesbahn gewann aus 2000 Einsendungen Fräulein Anni Klein, Düsseldorf. Sie erhält eine Netzkarte 2. Klasse für das Bundesgebiet von einem Monat Gültigkeit.

Wuppertal. Die große Zahl von Einbahnstraßen wurde als Grund angesehen für die relativ geringe Zahl von Verkehrsunfällen. Die Einbahnstraßen zwängen in ihrer schmalen, wenig übersichtlichen Anlage zu einer geringeren Fahrgeschwindigkeit.

Essen. Der Musikschriftsteller und Pianist Dr. Gaston Dejmek ist an den Folgen eines Verkehrsunfalles gestorben. Weite Hörerkreise hatten in den Nachkriegsjahren in Westdeutschland Gelegenheit, die anregenden Vorträge, vor allem über die Grenzgebiete zwischen den Künsten, zu hören

Recklinghausen. Schulfrei haben im Landkreis Recklinghausen die Kinder von Gehöften, auf denen Maul- und Klauenseuche herrscht. Man nimmt an, daß diese Viehseuche auch durch die Kinder übertragen werden kann.

Bielefeld. Verstärkten gesetzlichen Schutz für Süchtige forderte eine Konferenz für Süchtigenfürsorge in Bethel. 90 Prozent aller Kranken seien ohne fachliche Hilfe.

Haltern. Schätzungsweise 5000 Wildenten bevölkern seit einigen Tagen den Haltener Stausee. Wenn auch bereits hunderte Wildenten geschossen wurden, so vergrößert sich die Schar täglich. Die Bevölkerung schließt aus dem Massenauftreten der Tiere, daß der Winter bald kommen wird.

Gronau. Ein doppeltes Dach und doppelte Wände hatte ein belgischer Lieferwagen, der von der Zollkontrolle angehalten wurde. Die geschmuggelten Kaffeebohnen konnten nur an einer winzigen Stelle eingefühlt werden.

Münster. 40 Glas Bier hatte ein Transportunternehmer aus Essen getrunken, den die Polizei vom Steuer seines LKW wegholte. Den Führerschein konnte man ihm nicht entziehen, weil er ihn nicht mehr besaß.

Wird die „Freiheit" untertunnelt?

Essener Pläne für den Ruhrschnellweg — Billiger als Erweiterung der Straßen

ESSEN. Der Ruhrschnellweg heißt im Volksmund schon lange „Ruhr-Langsam-Weg". Eine der häßlichsten Drehscheiben in der einstmals als vorbildlich bezeichneten Durchgangsstraße ist die „Freiheit", der verkehrsreiche Platz am Essener Hauptbahnhof. Um diese Gefahrenstelle zu beseitigen und für eine zügige Führung des Mahlstroms von Lastzügen, Personenkraftwagen, Omnibussen, Motorrädern, Radfahrern und Straßenbahnen zu sorgen, vertrat der Essener Stadtrat Hüsker im Hauptausschuß der Ruhrmetropole einen revolutionär erscheinenden Plan: Untertunnelt die „Freiheit"!

Das ist nicht etwa der ganze Plan, der den Essener Stadtvätern auf den ersten Blick zunächst nur ein mitleidiges Lächeln abverlangte. Aber die Gesichter wurden bald ernst, als sie merkten, daß der Stadtrat keinen Scherz machte und gute Gründe anzuführen wußte. Von der Kruppstraße aus soll der Ruhrschnellweg unter der „Freiheit" hindurch, über die Heinicke- und Helbigstraße sowie über die Kettwiger Eisenbahn hinweg und schließlich wiederum unter der Steeler Straße und dem Wasserturm hindurch geführt werden.

Das Alarmierende an diesem Gedankengang ist, daß seine Verwirklichung billiger sein würde als die erforderliche Verbreiterung des Ruhrschnellwegs im Essener Stadtgebiet. Inzwischen haben sich nämlich die Städte von Dortmund bis Essen grundsätzlich auf einen gemeinsamen Plan geeinigt. Danach ist für diese Strecke eine auf zwei Jahre befristete Bausperre für einen Geländestreifen von fünfzig Metern zu beiden Seiten der Straßenmitte verhängt worden, damit die Fahrbahn verbreitert und begradigt werden kann. Als Fahrbahnbreite innerhalb der Stadtgebiete werden sieben Meter in jeder Richtung für ausreichend gehalten. Die Bausperre soll „menschlich" gehandhabt werden. Will also doch jemand im Laufe dieser zwei Jahre in der Nähe des Ruhrschnellweges bauen (und hoffentlich tun es möglichst viele!), so wird jeweils von Fall zu Fall geprüft, ob das Bauvorhaben tatsächlich die geplante Straßenverbreiterung beeinträchtigt, oder ob sich nicht doch ein Ausweg finden läßt. Den Plan der Untertunnelung besonderer Gefahrenpunkte sollten vielleicht auch andere Städte in ähnlicher Situation wie Essen prüfen, um so einen wirklichen Beitrag zur Verkehrssicherheit zu leisten. Bund und Land dürften den Essener Gedankengängen jedenfalls das gebührende Interesse entgegenbringen.

Pegelstand des Rheins

Düsseldorf. Konstanz vom Vortage 288 (— 1) Rheinfelden 199 (— 12), Breisach 156 (— 10), Straßburg 210 (— 10), Maxau 373 (+ 20), Mannheim 215 (+ 36), Worms 134 (+ 24), Mainz 195 (+ 11), Bingen 109 (+ 5), Caub 114 (+ 7), Koblenz 121 (+ 4), Andernach 131 (+ 5), Bonn 70 (+ 8), Köln 60 (+ 3), Düsseldorf 180 (+ — 0), Duisburg 222 (+ 2), Ruhrort 250 (+ 5), Wesel 218 (— 2), Rees 87 (+ 1), Emmerich 159 (+ — 0).

Weiter trockenes Herbstwetter

Das trockene Herbstwetter bleibt weiter bestehen. Zunächst noch Ostwind, der später auf Süden abdreht. Morgens muß noch mit Nebeln gerechnet werden. Temperaturen unter 10 Grad.

„Ich will ins Gefängnis"

Schutz vor dem „bösen" Ich

BIELEFELD. Mit großer Zähigkeit bestürmte ein gutgekleideter Mann den stellvertretenden Oberstaatsanwalt, ihn ins Gefängnis aufzunehmen. Der Mann, der angab, aus Essen zu sein, erklärte, er habe viele Leute in Düsseldorf, Essen, Leverkusen und Viersen betrogen, so auch einen Domkapitular aus Düsseldorf um 550 Mark und seiner Kusine im Kreis Grevenbroich Geld gestohlen. Er habe nun den Beschluß gefaßt, im Gefängnis Schutz vor seinem „bösen" zweiten Ich zu suchen. Seinem Wunsch konnte allerdings nicht ohne weiteres entsprochen werden. Zunächst nahm ihn die Polizei in Gewahrsam, aber nur für 24 Stunden. Am nächsten Tag wurde dann ein Haftbefehl erlassen. Der seltsame Mann hat, wie aus seinen Akten hervorgeht, gute Stellungen bekleidet und Philosophie studiert.

Amerikaner sucht seine Gegner

Neun ehemalige Flakkanoniere wollen dem Kriegsblinden ein Auge spenden

Als im Sommer 1944 eine amerikanische Superfestung über Klagenfurt durch einen Volltreffer der schweren Flak auseinanderbrach und man die im Fallschirm abgesprungenen Piloten später in einem Gebirgstal fand, stellten die österreichischen Ärzte sehr bald fest, daß einer der Flieger sein Augenlicht verloren hatte. Es war der Funker Joseph Goldyn, der vor kurzem wieder nach Österreich als Gast zurückkehrte, um seine ehemaligen Gegner kennenzulernen. Man stellte nach umständlichen Ermittlungen die Batterie fest, die damals Klagenfurt mitverteidigt hatte. Goldyn ließ sich einige Anschriften der früheren Kanoniere geben und besuchte jeden einzelnen. Nicht etwa, um mit Bitterkeit von seinem Schicksal zu sprechen, sondern um seinen ehemaligen Gegnern die Hand zu schütteln und über das traurige Erlebnis hinweg mit ihnen Freundschaft zu schließen. Im Laufe der Zeit hatte er fast die ganze Batterie besucht, und überall, wohin ihn sein Weg führte, Vorträge gehalten, die stets überfüllt waren.

Goldyns schöne Geste fand im ganzen Lande die Beachtung, die sie wohl verdiente. Nicht weniger als neun ehemalige Flakkanoniere erklärten sich unabhängig voneinander bereit, für den kriegsblinden amerikanischen Flieger ein Auge zu spenden. Unter diesen Männern befindet sich auch der kaufmännische Angestellte Karl Barasits, der selbst infolge von Verwundungen zeitweilig völlig erblindet war, doch heute wieder seine volle Sehkraft erlangt hat. „Ich kann es besonders nachfühlen, was meinen früheren Gegner und jetzigen Freund Joseph Goldyn bewegt", sagte Barasits, „deswegen stelle ich mich zur Verfügung, ihm zu helfen!"

Noch ist es jedoch nicht sicher, ob das hochherzige Angebot der neun Österreicher berücksichtigt werden kann. Erst werden die Ärzte entscheiden müssen, ob dem blinden Amerikaner überhaupt durch eine Augenverpflanzung zu helfen ist.

DER FREMDLING

ROMAN VON HEINRICH EDUARD JACOB

COPYRIGHT BY HEINRICH SCHEFFLER VERLAG, FRANKFURT AM MAIN

13. Fortsetzung

„Überarbeitet? Wie man's nimmt. Ich war viel mit den Schweizern beisammen. Das ist ein anstrengender Verkehr."

„Merkwürdig! Die ganze Schweiz ist so groß wie ein Stecknadelkopf. Und doch sind es zähe Kapitalisten."

„Sie werden auch diesmal nicht nachgeben."

„Und wir geben erst recht nicht nach!" sagte José Americo lebhaft. „Es muß jetzt Schluß gemacht werden mit den Lizenzen, hören Sie? Das europäische Kapital soll sich in Europa bereichern! Wir wollen nicht mehr, daß das Auslandskapital bei uns reich wird!"

„Ein großes Wort!" seufzte der Mulatte und kratzte sich den silbernen Kopf.

„Kommt es zur Unzeit?" fragte mit Verve der Ministerialdirektor. „Sind Sie anderer Ansicht, São Bento?"

„Ich bin doch Nativist wie Sie! — Nur weiß ich nicht, wie wir es wahr machen sollen, Ihr Wort! Sie kennen doch den Slogan: Brasilien braucht Investitionen!"

José Americo hörte ihn nicht. Seine Stärke beruhte im Temperament, und daß er selten zuhörte. Er war schon wieder ganz woanders: „Glauben Sie mir, das sind Blutsauger! Erinnern Sie sich an die belgische Gruppe, die uns für den Norden Brasiliens ihre Wetterkanonen anbot?"

„Die Gewitter-Artillerie?" lächelte der andere. „Sie wollten die Dürre vom Himmel schießen!"

„Und obendrein waren es auch noch Schwindler! — Aber lassen wir das jetzt! Die Hauptsache: Was macht mein Bruder? Sie waren doch gestern am Schiff, nicht wahr?"

Diesmal ging São Bentos Respekt in Behaglichkeit über: „Und ob! Aber die Enttäuschung war groß, als ich am Fallreep stand und nicht Sie ..."

Der Ministerialdirektor strahlte. Der Familienmensch wurde sichtbar: „Wie sieht Carlos aus?"

São Bento schmunzelte: „Wie ein Professor der brasilianischen Literatur, der ein Jahr in Europa war."

„Und was erzählte er?"

„Sehr wenig. Er starrte einer Dame nach, die von einem Herrn erwartet wurde. Und das machte ihn so zerstreut, daß er auch später wenig erzählte."

„Ach, der ewige Troubadour!" lachte José Americo.

Wieder surrte der Apparat. São Bento nahm den Hörer.

„Der zweite Präsident unseres Clubs!"

„Heute wimmelt es ja von Präsidenten", meinte ungnädig der Chef.

„Er behauptet, Sie unbedingt sprechen zu müssen. Er war sogar schon persönlich hier. Etwas unaufschiebbar Wichtiges!"

„Nein!" sagte der Ministerialdirektor leise und scharf. „Vielleicht in acht Tagen?" Seine gute Laune schien verflogen. „Sehen Sie", sagte er, als São Bento den Anrufer abgefertigt hatte, „da haben Sie nun, in Naturgröße, unser Inlandskapital! Taktlos, zudringlich, überheblich!"

„Wenn Dr. Ching es repräsentiert, kann es tatsächlich noch unsympathischer sein als das Auslandskapital."

„Ching ist ein alter Seeräuber! Besitzt Bergwerke und Zeitungen und glaubt uns damit zu terrorisieren, daß ausgerechnet er der zweite Präsident unseres Nativistenclubs ist. — Reden wir von netteren Leuten!"

„Ich bin gern dazu bereit!"

„Als Sie meinen Bruder abholten: Kamen noch sonst viele aus Europa?"

„Die Familie Castro Salles aus der Schweiz. Mit ihrer lungenkranken Tochter."

„Als ob wir bei uns keine Kurorte hätten!" sagte wegwerfend der andere. Auf der Hochebene von São Paulo kann man genau so gesund werden!"

„Reiche Leute sind eben Snobs — Der Museumsdirektor Gandavo kam aus Rom zurück."

„Auch überflüssig!" José Americo zuckte die Achseln. — „Er sollte indianische Kunst sammeln und keine italienische! — Und wer kam noch an?"

„Das Zwischendeck. — Ach ja, leider, das Zwischendeck."

Sie machen ja ein Gesicht, alter Freund, als ob Sie sich die Nase zuhielten!"

„Wissen Sie, damit ist's nicht getan", sagte São Bento nachdenklich. „Das ist doch ein sehr arges Problem!"

Erstaunt, aber kameradschaftlich warf José Americo ein: „Wollen Sie mich belehren, Doktor? Glauben Sie, daß ich es nicht sehe?"

Der hätte erwidern können, daß es wenig gab, was die Bahianos nicht bei ihm gelernt hätten. Aber diese Hauslehrerzeit war nun schon dreißig Jahre vorüber. Und so blieb er gelassen und höflich: „Sie verkehren nicht in so geringen Kreisen wie ich, Herr Ministerialdirektor!"

Er nahm sich eine Zigarette und gewann wieder den alten Ton einer leichten Überlegenheit: „Sie wissen nicht, wie unser Volk durch die giftige Injektion dieser Zwischendeck-Einwanderung geschädigt und verdorben wird."

„Bravo, lieber Dr. São Bento! Sie sollten im Nativistenclub einen Vortrag darüber halten."

Zögernd erwiderte São Bento: „Ich habe bereits ein etwas spezielleres Thema zu dieser Frage: Polizeirapport und Einwanderung. Ein Kapitel über Verbrecherstatistik."

„Oh, das wäre höchst interessant! Das müßte man Fonseca sagen! Da haben Sie viele Studien gemacht?"

„Ich konnte sie auch gestern machen, als ich in diese Gesichter sah", sagte seufzend der Mulatte. „Was für unsagbar häßliche Menschen trotteten da aus dem Schiff heraus! Griechen, Slowaken, Armenier, Polen. Ihre Frauen und Kinder — bleich, hungrig, gierig. Vielleicht ist es Sünde so zu denken, aber ich kann nichts für meine Vision. Ich sah sie an und dachte schon: der da wird ein Taschendieb werden, die eine Dirne, der dicke Kerl da ist der geborene Teppichnepper. Gesichter von Falschmünzern und Wucherern ... Eine Lava von moralischem Schmutz, wenige nur erfreulich und sauber!"

„Ein widerwärtiger Vulkan ist dieses Europa. Sicherlich!" Der Ministerialdirektor ging gedankenvoll auf und ab: „Immer Kriege, Revolutionen, Grenzstreitigkeiten, Staatsbankrotte, Inflationen, Deflationen, und all das schwemmt seine Trümmer zu uns!"

Er blieb stehen. „Sind wir der Abfallkorb Europas?"

Froh, dieses Wort gefunden zu haben, wiederholte er es mit Nachdruck:

„Sind wir der Abfallkorb Europas?"

X.

Brasilien den Brasilianern!

In diesem Augenblick trat Carlos Bahiano herein. Er nahte sich mit stürmischem Schritt, jünger als sein Bruder und schlanker, aber ihm im Gesicht sehr ähnlich. Anders waren sein dunkelbraun gewelltes Haar und die ernsten Augen, die dunkel waren und sehr glänzten!"

„Hallo! José Americo!"

„Carlos! — Bruder!" Beide Bahianos in ihren weißen Anzügen umarmten einander; die rosa Wäsche des Professors vermischte sich mit der blauen des Ministerialdirektors. Es war ein herzlicher ‚Abraço', doch mit Kavaliersdistanz; ohne sich mit der Brust zu berühren. Die Hände vollführten ein rhythmisches Klopfen unter den Schulterblättern des Partners.

São Bento sah dem Abraço zu.

„Störe ich?" sagte er und lachte.

„Aber bleiben Sie doch, São Bento!" sagte José Americo und beendete das Zeremoniell. „Ein Jahr warst du weg! Wie siehtst du aus?"

„Ich? — Neugeboren!"

José Americo hielt das Gesicht des Bruders mit zwei Fingern fort.

„Von Europa noch einmal geboren!" wiederholte Carlos.

Der Bruder scherzte: „Eine neue Mutter hast du bekommen?"

„Es klingt merkwürdig. Ich weiß — Aber du warst nie in Europa. Du kannst dir nicht vorstellen, was es heißt, an die Stelle zurückzukehren, wo wir hergekommen sind!"

„Hergekommen?!"

„Aber gewiß!" rief Carlos froh. „Ja, sind wir nicht Emigranten? Heute sind wir Brasilianer. Aber vor vierhundert Jahren waren wir doch Einwanderer! Auswanderer aus Portugal!"

„Du bist in Lissabon gewesen?" fragte der Bruder widerstrebend. „Ja, es muß sonderbar sein — natürlich — das alte Portugal zu sehen. Kleine Verhältnisse, nicht wahr? Es ist ... als käme man in ein Dorf?"

„Aber wer spricht von Lissabon?" sagte Carlos und lachte laut. „Wer spricht überhaupt von Portugal? Das ganze Europa ist unsere Mutter. London, Paris, Rom, Wien, Madrid! Ja, gibt es denn einen Tropfen in uns, der diesen Städten nicht zinspflichtig wäre? Das sind unsere Ahnen, Bruder! Dort hat man für uns gedacht, geforscht, gedichtet — eh' wir geworden sind!"

„Ich höre dich mit Erstaunen an. Es ist mir unfaßbar, was du sprichst!" sagte José Americo.

„Wo wurde das Christentum erfunden?", rief der begeisterte Professor „und wo der erste Dampfkessel gebaut? Wo hat Shakespeare gelebt, wo Homer, Milton und Michelangelo? Hier oder drüben — sag' doch, José!"

Mit ruhiger Überlegenheit, noch immer sitzend, sagte Bão Bento, während die Bahianos standen: „Ihr Herr Bruder scheint nicht gesonnen, Ihnen darauf zu antworten. Erlauben Sie, Herr Professor, daß ich ..." Er erhob sich.

Carlos lachte. „Selbstverständlich! Leugnen Sie etwa ..."

„Ich leugne gar nichts. Es ist wahr, was Sie sagen — aber — wir haben es überzahlt!"

„Sehr richtig! Wir haben es überzahlt!" rief der Ministerialdirektor. „Carlos, man kann diese ganze Frage nicht nur als Ästhet betrachten. Wir haben auch eine Volkswirtschaft ..."

„Ich bin hier im Handelsministerium", meinte Carlos, noch immer heiter.

„Ahnst du, was auf dieser Erde die Europäer alles besitzen? Auf unserer eigenen Erde? Ahnst du's? Wir können keinen Atemzug tun, ohne dafür Zinsen zu zahlen. Nicht geistige Zinsen, wie du meinst — nein", und er ahmte das Geldzählen nach, „solche Zinsen, verstehst du, Carlos?"

„Anleihen muß man auch verzinsen", sagte achselzuckend der Bruder.

„Wir brauchen ihre Anleihen nicht!" schrie José Americo plötzlich.

Fortsetzung folgt

Aus dem Kreis Grevenbroich

Peter Dicks übernimmt ‚Postschänke'

Büttgen. Die alte Postschänke in Büttgen kann leider nicht erzählen, denn wäre dies der Fall, wäre sie ein gutes Stück Dorfchronik: wie viele Hochzeiten und sonstige Großveranstaltungen mag sie in ihren würdigen, alten Mauern erlebt haben! Eine recht gemütliche Gaststätte ist das, zumal sie Hugo Bommes, gelernter Koch und Konditor, und seit 1911 Besitzer der Schenke, durch bauliche Veränderungen zu einem zeitgemäßen, sauberen Schmuckkästchen werden ließ. Hugo Bommes lernte die ehrenwerte Zunft der Gastronomen im In- und Ausland kennen, und er versteht etwas vom Fach. Kein Wunder, wenn die Postschänke ein beliebter Aufenthaltsort ist.

Ein großer Freundes- und Bekanntenkreis sagt dem beliebten Gastwirt für seinen ferneren Lebenslauf ein weiteres „Glück auf!" Seit dem 1. Oktober hat Hugo Bommes die Gaststätte dem Ehepaar Peter Dicks aus Korschenbroich übergeben. Auch Peter Dicks ist kein Unbekannter mehr: er wurde 1944 im Reichshof zu M.Gladbach total ausgebombt. Als jahrelanger Gastwirt war es nach dem Kriege stets sein Ziel, eines Tages wieder eine solche „Postschänke" führen zu können. Er hat sein Ziel erreicht. Übrigens ist er im Landkreis und darüber hinaus als Kreistagsabgeordneter gut bekannt. Wir wünschen ihm und seiner Ehefrau einen guten Start!

Brücke über reißendem Strom

Auseinandersetzung mit geistigen Fragen der Zeit — Dr. Glauner vor der Ortsvereinigung der Akademiker

Grevenbroich. Von Verantwortung durchdrungene Kultur, die in die wesentlichen Bereiche unserer Zeit-Symptome vordringt, hat als Heilprozeß kaum jemals eine größere Bedeutung gehabt als heute, in einer Gegenwart der Verwirrungen und Banalitäten. Deshalb mag es auch verständlich erscheinen, daß gerade ein Arzt der Kreisstadt, Dr. Gussone, aktiv an der Gestaltung des kulturellen Lebens in Grevenbroich arbeitet und auch zusammen mit seinen Freunden und Interessenten der Ortsvereinigung des Katholischen Akademikerverbandes berufene Sprecher heranzieht, die mit aktuellen Themen Anregungen zur Auseinandersetzung mit den geistigen Fragen der Zeit geben.

Dr. Richard Glauner, Clausthal, eröffnete am Mittwochabend in der Aula des Gymnasiums die Winterarbeit der Ortsvereinigung mit einem Vortrag über „Wunder und Naturgesetz." Von größter Sachkenntnis getragen, entwickelte er an Hand von Beispielen und wissenschaftlichen Belegen das Wesen des göttlichen Wunders am Menschen. Mit erfreulicher Präzision und Folgerichtigkeit widerlegte er die Scheinsätze der Atheisten und Positivisten, „deren fragwürdige Aufgabe es scheint, die moderne Menschheit davon abzubringen, daß die Dinge dieser Welt ihren Hintergrund in Gott haben." Ihre Logik schwimme frei im Raum, sie sei aus dem Mutterboden des Seins entwurzelt und subjektiviere ein Wunder, anstatt nach seinem wirklichen Urheber zu fragen. Doch auch die Naturwissenschaften seien in den letzten Jahren auf Grund der wundertätigen Heilungen zum Beispiel in Lourdes in ihren Grundfesten erschüttert worden und müßten zugeben, daß hier ihnen bisher unbekannte, übernatürliche Kräfte am Werk seien.

Dr. Glauner nannte das Beispiel eines bekannten Nobelpreisträgers, der in Lourdes einer Heilung beiwohnte und selbst darüber berichtet, wie auf der Handfläche eines Pilgers ein krebsartiges Geschwür in weniger als einer Minute zu einer Narbe zusammenschrumpfte. „In diesem Falle also verwandelte sich der Zerstörungsprozeß des Gewebes in einen Aufbauprozeß, und zwar so, daß er in Sekundenschnelle, mit unvorstellbarer Geschwindigkeit auf den ursprünglichen Zustand der Hand hinführte." Wer dies als natürlich erklären wolle, stelle sich selbst gegen berühmteste Kapazitäten, die diese Vorgänge ohne jede wissenschaftliche Erklärung bestätigen mußten.

Mit einem Wunder wolle Gott nicht die von ihm geschaffenen Naturgesetze korrigieren, sondern seine Allmacht offenbaren, deren Grundpfeiler die Liebe sei. Durch ein Wunder werde der Menschheit die freie Entscheidung für Gott erleichtert.

In einer lebhaften Diskussion ging Dr. Glauner später noch auf verschiedene Fragen näher ein, die im Rahmen eines einstündigen Vortrages naturgemäß nicht erschöpfend behandelt werden können. Besonders die jugendlichen Teilnehmer zeigten sich äußerst aufgeschlossen. — Am 5. Dezember wird Dr. Wolf in der Aula des Gymnasiums über die „Einheit in der Kirche" sprechen.

Religiöse Woche in Kleinenbroich

Kleinenbroich. Vom 21. bis 28. Oktober wird für die Angehörigen der kath. Kirchengemeinde eine religiöse Woche durchgeführt. Die Durchführung liegt in den bewährten Händen von Franziskaner-Pater Engelbert. Der tüchtige Prediger ist den Kleinenbroichern kein Unbekannter, da er bereits als Kaplan vor zehn Jahren die Seelsorge für ein Jahr ausgeübt hat. Er ist allen von damals noch als eifriger Betreuer und Tröster der Kranken und der Angehörigen der Gefallenen bekannt. Heute aber ist es eine wahre Erbauung, wenn er allabendlich in der dicht gefüllten Pfarrkirche mit mächtiger Stimme das Wort Gottes verkündet und nicht davor zurückschreckt, die Fehler und Auswüchse des modernen Zeitalters anzuprangern.

Denkwürdiger Tag für Otzenrath

Evangelische Pfarrgemeinde besteht 275 Jahre — Neun Orte begehen das Fest

Otzenrath. Die evangelische Pfarrgemeinde feiert Sonntag ihr 275jähriges Bestehen. Nachdem eifrig Vorbereitungen getroffen worden sind, soll der denkwürdige Tag feierlich begangen werden. In einem Festgottesdienst am Sonntag vormittag um 9.30 Uhr in der evangelischen Kirche und einer Gemeindefeier um 12 Uhr im Saale Goebels werden der evangelische Kirchenchor Otzenrath und der Posaunenchor der evangelischen Gemeinde Jüchen mitwirken. Oberkirchenrat Boué aus Düsseldorf wird die Festpredigt halten. Ueber das Thema „Aus der ältesten Zeit der reformierten Gemeinde Otzenrath" wird Professor Goeters aus Wickrathberg sprechen.

Zur evangelischen Kirchengemeinde Otzenrath gehören die Ortschaften Spenrath, Holz, Garzweiler, Jackerath, Pesch, Immerath, Lützerath und Borschemich. Sie umfaßt etwa 1350 Seelen, darunter etwa 50 Prozent Ostvertriebene. Aus den Kirchenbüchern geht hervor, daß bereits im Jahre 1706 eine erste evangelische Kirche in Otzenrath erbaut wurde. Im Laufe der Zeit wurde die Kirche baufällig, so daß sie abgebrochen werden mußte. Im Jahre 1909 entstand an der gleichen Stelle die heutige Kirche. Auch sie hat in ihrer verhältnismäßig kurzen Lebenszeit den Wechsel der Zeiten erleben müssen, denn umfangreiche Zerstörungen wurden ihr im Kriege zugefügt. Der Opferfreudigkeit der Gemeinde ist es zu verdanken, daß das Gotteshaus heute wiederhergestellt ist.

Im Laufe der Zeit haben 15 Pfarrer für das Wohl der Kirchengemeinde gearbeitet.

Stätte des Friedens

Hochneukirch. Der Allerheiligentag wird für die Gemeinde von ganz besonderer Bedeutung sein: erstmalig an diesem Tag zieht die Prozession nach langen Jahren wieder auf den alten Friedhof. Wer ihn in den letzten Jahren gekannt hat, weiß, daß er mehr eine Wildnis denn ein Friedhof war. Die Jungmänner und Männer der Gemeinde, die ehrenamtlich an die Arbeit gegangen waren, wissen zu erzählen, welche Arbeitsleistung erforderlich war, den alten Friedhof in eine würdige Anlage umzuwandeln. Ein Gladbacher Künstler schuf für die weihevolle Stätte die Kreuzwegstationen, die von kirchlichen und weltlichen Vereinen sowie von Privaten gestiftet wurden. Ab Allerheiligen wird die schöne Anlage für die Oeffentlichkeit freigegeben. Sie soll der Gemeinde eine Stätte der Erholung und des Friedens sein.

Bauvorhaben reizt zum Widerspruch

Begrüßenswerter Plan des Verkehrsvereins, warum aber gerade am Marktplatz?

Grevenbroich. Der Rat der Stadt hat sein Einverständnis gegeben, daß der Verkehrsverein die Erlaubnis erhält, zwischen Rathaus und Bernhardusheim ein kioskähnliches Gebäude zu errichten. Hier beabsichtigt der rührige Verkehrsverein, eine Unterkunft für sich, eine Wartehalle für die Omnibusreisenden und eine Toilettenanlage zu bauen. Voraussetzung zu diesem Bauvorhaben ist das Einverständnis der Kirche, die Eigentümerin eines Teils des Kirchplatzes ist.

Grundsätzlich wäre dieses Bauvorhaben zu begrüßen, wenn die Auswahl des Bauplatzes glücklicher getroffen worden wäre. Mit Rücksicht auf die zukünftige Verkehrsentwicklung der Kreisstadt ist das aufgelockerte Stadtbild am Marktplatz eine Notwendigkeit. Deshalb wurde der durch den Krieg zerstörte Querflügel des alten Wilhelmitenklosters nicht wieder aufgebaut. Der Kirchplatz hat durch den Krieg eine gewaltsame Korrektur erfahren, die dem Stadtbild zugute kommt.

Der Drang zum Stadtzentrum ist verständlich. Der Bau einer Stadtlandschaft aber ist eine Herzensangelegenheit, die alle betrifft, die in dieser Stadt wohnen und sie besuchen. Deshalb sollte man sich nicht leichten Herzens entschließen, auf die Vorteile einer offenen Bauweise zu verzichten. Der schönste Kiosk ist keine Bereicherung des heute schmucken Bildes mit Rathaus, Kirche und Anlage.

Wenn der Saalbau im Anschluß an das „Alte Schloß" vom Stadtbaumeister als eine „Verschandelung der Landschaft" angesehen wurde, ist die Aufstellung eines Kiosks mit Wartehalle und Toilettenanlage bestimmt keine Bereicherung des Marktplatzes. Eine Wartehalle für die Reisenden oder Unterstellmöglichkeit läßt sich schaffen, ohne das Gesamtbild wesentlich zu beeinträchtigen. Auch der Wochenmarkt würde durch die Verengung des Verkaufsraumes nicht profitieren. Den Platz so zu belassen wie er jetzt ist, würde den Wünschen der Bevölkerung entsprechen und auch nicht den Widerspruch der Fachleute heraufbeschwören. — Vielleicht findet ein kühner Geist in der Nähe der in Aussicht genommenen Baustelle einen gleich günstigen Platz.

Ehrenmal für die Toten

Sinsteden. Die Dorfgemeinschaft versammelte sich unter dem Vorsitz von Lehrer Rauschenberg, um über den Bau eines Ehrenmals für die gefallenen Soldaten und Zivilisten des ersten und zweiten Weltkrieges zu beraten. Zunächst wurden die drei von den Ortseinwohnern eingebrachten Vorschläge besprochen. Man entschloß sich einstimmig dafür, das Denkmal auf dem Schulhof zu errichten. Die Kosten betragen etwa 1400 bis 1500 DM. Es soll mit einer Grünanlage umgeben und mit Pappelbäumen umpflanzt werden. Der Sockel wird aus Ziegelsteinen gebaut, das Kreuz aus Eichenholz hergestellt. Das Geld zum Bau des Denkmals will der Ort durch Spenden aufbringen. Es wurde ein Ausschuß gewählt.

Viermal 25 Jahre

Frimmersdorf. Wieder konnten bei den Niederrheinischen Braunkohlenwerken vier verdiente 25jährige Jubilare geehrt werden, und zwar Engelbert Schiffer, Frimmersdorf-Heidberg, Heinrich Weidemann, Gindorf, Josef Prinz, Gindorf, und Josef Krumbach, Frimmersdorf. An einer Feierstunde zu Ehren der Jubilare nahm Prokurist Oppenberg in Vertretung der Direktion teil. Betriebsführer Neuser gab einen Rückblick auf die Geschichte der Jubilare in Verbindung mit dem Werk, da sie es noch aus den ersten Anfängen miterlebt haben. Er überbrachte die Geschenke und Glückwünsche des Werkes.

Flüchtlingsproblem Nr. 1

Kaarst. In einer Versammlung der Ostvertriebenen erstattete Flüchtlingsobmann Runschke Bericht über die Wohnungs- und Siedlungsfrage. In der Landarbeitersiedlung, die ihrer Vollendung entgegengeht, sollen auch drei Ostvertriebene siedeln. Außerdem sollen die Einliegerwohnungen in erster Linie an Flüchtlinge vergeben werden.

Narren wachen wieder auf

Dormagens Karnevalsjecken treffen Vorbereitungen — Auftakt am 10. November

Dormagen. Wenn die Zeit der Schützenfeste zu Ende ist, holt Dormagen tief Luft, um mit fröhlichem Mut Prinz Karneval aus der Mottenkiste zu holen. Köln, die deutsche Hochburg karnevalistischer Einfälle, hat Dormagen in seinen karnevalistischen Bestrebungen stark beeinflußt. So bleibt es nicht aus, daß Dormagen jedes Jahr einen Karneval feiert, der nicht von dem kölschen Glanz überstrahlt werden kann. Mit originellen Ideen und sprudelnden Einfällen behauptet sich Dormagen im Reigen der Karnevalsjecken. Bereits am vergangenen Sonntag hat die „Große Karnevalsgesellschaft 1946, Dormagener Wenkbüggele" ihre erste Generalversammlung im Lokal Thron abgehalten. Hier zeigte es sich, daß die Dormagener bereits in der richtigen Stimmung sind, die närrischen Tage mit dem nötigen Schwung zu feiern.

Der 1. Senatspräsident Franz Pullen begrüßte in bekannter Art die Narren und übergab dem Geschäftsführer, Schatzmeister und Literat das Wort, damit sie ausführlichen Bericht über die geleistete Arbeit abstatten konnten. Der größte Teil der erforderlichen Reden liegt bereits fest. Drei verschiedene Sitzungen will die GKG in der Saison 51/52 abhalten, und Präsident Felix Picker wird das Zepter dazu schwingen. Nachdem die Gesellschaft einige Krisen überwunden hat, wird sie jetzt mit neuen Uniformen für Tanzkorps und Elferrat ihrem Publikum wieder viele Stunden der Freude und Entspannung bieten. Die Vorbereitungen zur Sitzung zum 11. im 11. — am 10. November in der Narrenburg Thron — sind nahezu abgeschlossen. Der schön dekorierte Saal ladet zum Start in die neue Saison ein.

Aber auch die Gesellschaft „Narrenzunft" und die „Rotgoldenen" rühren sich. Die Narrenzunft wird am Samstag ihre Jahreshauptversammlung abhalten und die Termine für die Saison festlegen. Die erste Sitzung wird am 12. 11. mit Kölner Kräften abgehalten werden.

Dä humorvolle Kreis

Vor enniger Zick sosse die Gemendemänn von Frixhem-Angestel zesamme ond setzte die Hongstür neu taß. So hodde se beschlosse, für der irschte Hongk 5 DM ze nämme, für der zweite Möpp 10 DM und für der dritte Köter 20 DM. Se mende, dat die Sätz huch genog wüere, denn Höng hött et genug em Dörp. Domött woar et non joot, on niemand säd jatt. Dat wor ävver ne typische Fall von denkste. Bo de Kreisverwaltung interessere se sech och für die Hongsstür, üvverpröften alles und stallde faß, dat jett net en Ordnung wor. En de letzte Sitzung lägde Assessor Kienitz dem Gemenderot e Schrieve vom Kreis für, do stung drenn reklamiert, da Frixhem-Angestel für der dredde Hongk blos 18 DM Stür erhevve dorf, weil et onger 2000 Einwohner es. Do menden dä Bürgermeister: „Wat die sech beim Kreis en Aerbet mache, he hat sowieso kenner ne dredde Hongk!"

*

Zahlreiche Lück besuchten en nem Dörp em Kreis die Landarbeitersiedlungshäuser em Bau. Et hesch jo emmer, et könne nur son Bewerber boe, die en de Landwirtschaft ärbeede. Nu könne mir ja nu nett sage, en watt für en Gemende die Besichtigung wor, sonst falle die op. „Wat set ihr dann von Beroff?" frogde enner von die Besichtigungsmänn ne Siedler. „Ech benn be de Bahn", säde de. Dat konnt dä angere net begriefe ond frogde: „Wie kunnt ihr dänn an e Landarbeiterhaus, ihr hatt doch nix mött de Landwirtschaft ze donn?" „O doch", säd dä Siedler, „ech hann de Jeeteböck von de Gemende".

*

En Angestel send se enn nö Schull am boe, dat es für das kleene Dörp e grues Projekt on hoß vill Geld. Boschte send üvverall egal, on wenn kenne do es, dann turne die üvver die Bostell erömm. Der Lehrer soll dat dänne verbeede, säd der Bürgermester en de letzde Sitzung. Wenn hä köam, dann hürt hä emmer: „Do künt der Kleefischl" on dann ging die Bande renne. H. E.

NGZ gratuliert

Ramrath. Frau Betty Knopps bestand vor der Handwerkskammer Düsseldorf die Meisterprüfung im Friseurhandwerk.

+

Hemmerden. Die erste Lehrerprüfung für das Lehramt an Volksschulen bestand Ursula Ullrich an der Pädagogischen Akademie in Aachen.

+

Grevenbroich. Heute wird Frau Gertrud Abts geb. Esser, Stadtteil Orken, Düsseldorfer Str. 26, 92 Jahre alt. — Morgen vollendet Herr Peter Möcker, Stadtteil Elsen, Oberstraße 44, sein 92. Lebensjahr.,

Gema kennt keine Kriegsopfer

Reichlich unsoziale Forderungen — Wo landen die Gelder tatsächlich?

Gustorf. Zu Beginn einer Versammlung der Kriegsopfer gedachte Vorsitzender Pet. Schmitz des vor einigen Monaten verstorbenen Vorsitzenden Josef Windels, der gleichzeitig Sozialreferent des Kreisverbandes im V. D. K. war. In einem umfangreichen Referat betonte Kreisvorsitzender Lustenberger, daß es noch zahlreiche Witwen gäbe, die ihr Leben mit einem Einkommen von 60 DM monatlich fristen müssen, obschon das Bundesgesetz, das eine bessere Versorgung vorsähe, seit Jahresfrist in Kraft sei. Durch die langsame Arbeit des Landesversorgungsamtes seien erst 25 Prozent aller Umanerkennungen erledigt worden. Leider habe man in das Landesversorgungsamt die Kräfte gesteckt, die bei der Landesversicherungsanstalt nicht die besten gewesen seien. 2. Vorsitzender des Ortsverbandes Biermann erklärte, daß Gemeindedirektor Sander mit dem Fürsorgesachbearbeiter der örtlichen Verwaltung für drei Kriegerwitwen nach Düsseldorf gefahren sei, um sich für eine beschleunigte Erledigung der Rentenangelegenheit einzusetzen. Man habe dort versprochen, den Witwen innerhalb von 14 Tagen Bescheid zu geben. Inzwischen seien sechs Wochen ohne jede Nachricht vergangen.

Nachdem der Ernst der Gegenwart behandelt war, befaßte man sich mit der Frage einer Weihnachtsfeier. Natürlich sollen auch in diesem Jahr die Kinder der Kriegsopfer wieder beschert werden. — Auch für den V. d. K. Gustorf hat sich die „Gema" unangenehm bemerkbar gemacht, denn sie forderte aus der ohnehin mageren Kriegsopferkasse den Betrag von 24 DM. (Es würde uns interessieren, wo diese Gelder tatsächlich bleiben. D. Red.)



Winter-Mäntel

für Damen und Herren

in

größter Auswahl

in allen Preislagen

Sonntag, den 28. 10. 1951, ist unser Haus von 14-18 Uhr geöffnet

Hettlage

DÜSSELDORF · KLOSTERSTRASSE

Das Haus für gute Herren-, Damen- u. Kinderkleidung

Gabriela-Annemarie

Die Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens zeigen dankbar an

Resi Wiese geb. Schiefer
Ernst Wiese

Norf (Gartenstraße 10), den 21. Oktober 1951.

Ihre Vermählung zeigen an

Willi Gehlmann
Doris Gehlmann
geb. Weigele

27. Oktober 1951

Duisburg, Heckenstraße 17 Neuß, Königstraße 75

Ihre Vermählung geben bekannt:

Siegfried Hagen
Inge Hagen
geb. Schlegel

27. Oktober 1951

Neuß (Jahnstr. 79) Neuß (Büttger Str. 49)

Willi Wimmers
Frieda Wimmers
verw. Graffmann geb. Fürste

VERMÄHLTE

Grevenbroich, den 27. Oktober 1951

Bahnstraße 58 Orkener Straße 50

---

†

Unser Freund und Kamerad, der Senior unseres Vorstandes,

Herr Jean Helten

wurde uns durch den Tod entrissen.

Mit ihm verlieren wir einen bewährten, treuen und hilfsbereiten Mitarbeiter, dem das Wohl und Wehe der Kriegsopfer Herzenssache war. Überall, wo es galt, Not und Leid zu lindern, war der Verstorbene ein beredter Sachwalter seiner Leidensgenossen und der Kriegshinterbliebenen. Jean Helten war ein Mann des Ausgleichs, dessen klugen Rat wir oft vermissen werden. In unseren Reihen bleibt sein Wirken und seine Persönlichkeit in Dankbarkeit unvergessen.

Verband der Kriegsbeschädigten
Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner
Kreisverband Neuß

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Gertrud Kölschbach

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, der Firma Caspar Thywissen sowie den Hausbewohnern und der Nachbarschaft unseren innigsten Dank.

Jakob Kölschbach und Kinder.

Neuß, im Oktober 1951.

†

Das Sechswochenamt

findet statt am Dienstag, dem 30. Oktober 1951, in der Pfarrkirche St. Dreikönigen, wozu freundlich eingeladen wird.

---

†

Das feierliche Jahrgedächtnis

für meinen lieben Mann

Herrn Hans Westerhausen

und meine liebe Frau

Gisela Zilkens
geb. Westerhausen

findet am Samstag, dem 27. Oktober 1951, 8.30 Uhr in St. Quirin statt.

Frau Maria Westerhausen
und Hans-Richard Zilkens

Für Bruchleidende das Spranzband

Seit Jahrzehnten bewährt. „Verursacht gar keine Beschwerden." — „Körperliche Beweglichkeit uneingeschränkt." — „Erlöst von dauernder Qual." — „Bruchbeschwerden kenne ich nicht mehr." — So urteilen immer wieder unsere Kunden. Warum quälen Sie sich noch? Wieder zu sprechen am:

Di. 30. 10., Neuß, 8.00-9.30, Hotel-Rest. Z. Treppchen, Markt 11

Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen/Württ.

Perfekte Stenotypistin

von Industrieunternehmen in Neuß per sofort gesucht. Nur wirklich erste Kräfte wollen ihre Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsansprüchen und Bild einsenden unter 1843 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.



Öfen
neue Modelle, große Auswahl
Kurt Schade
HERDE • OFEN
WASCHMASCHINEN
Klarissenstraße 12



Hausfrauen Ratenzahlung! Bett-Tisch-Wäsche Frottierwaren, Inletts nur I. Qualität., pro Mon. DM 7.80. Wäschering-Großhdlg.-Versand O. NEUBAUER, Hamburg 11, Ness 1

Ärzteverein Grevenbroich

Dr. J. Cleven

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Niedergelassen: Montzstraße 21.
Sprechstunden: 10—12 Uhr, 16—18 Uhr
Tätig am St.-Elisabeth-Krankenhaus, zu allen Kassen zugelassen.
Praxisbeginn: 1. November 1951.

Besuchen Sie

in meiner neu eröffneten Wohnschau — der größten und schönsten Westdeutschlands — die bedeutend erweiterte

Büromöbelabteilung

Aus großer Auswahl biete ich zu den bekannt günstigen Preisen an:

Rolljalousie-Schreibtische 78x136 cm, rechts Boden, links engl. Züge, Platte in Eiche DM 143,-

Rolljalousie-Schränke 205x110 cm . . . DM 194,-

Außerdem führe ich in 100 verschiedenen Ausführungen Wartezimmer, feinste Privatkontore und erstklassige Direktionszimmer

Einrichtungshaus KALDERONI
Rheydt, Hauptstr. 34/36

Geschäftsanzeigen

Auflegematratzen, Polstermöbel direkt vom Hersteller, daher besonders preisgünstig. Herm. Erben, Friedrichstraße 30 (Eingang Oldenkottgasse).

Führerschein für alle Klassen. Fahrschule A. Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Damenmoden! Die neuesten eleganten Modelle, gute **Wollstoffe, Stickereien** Plissees, Laufmaschenreparatur. **Fertigung: Atelier Lepel,** Klarissenstraße, Ecke Oberstraße.

Husten, Verschleimung, dann hilft bestimmt Walges Bronchial-Tee (Marke Eremit), Paket 1,— DM, verstärkt 1,50 DM, allein echt, Droger. Walge, Neuß, Niederstr. 17.

Stellenangebote

Zuverlässiger, ordentlicher **Kraftfahrer** mit langjähriger Praxis gesucht. 1855 NGZ, Neuß, Niederstr.

Perfekte Hausgehilfin sofort gesucht. 1858 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Junger, tüchtiger **Bäckergehilfe** für sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause. 1871 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Suche zum 15. 11. anständiges, ehrliches, fleißiges **Mädchen** für Küche und Haus. Kochkenntnisse nicht erforderlich, gute Behandlung zugesichert. Frau Viehöver, Gaststätte Vierwinden, Post Kapellen/Erft.

Wohnungsgesuche

Möblierte Zimmer und Wohnungen gesucht. **Für Vermieter kostenlos!** Wohnraum-Eil-Vermittlung, Neumarkt 15.

Möbl. **Zimmer,** auch Mansarde, von berufstätigem Herrn gesucht. 1869 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelternstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Einen großen interessierten Leserkreis findet Ihre Anzeige in unserer Zeitung

---

Waschmaschinen aus dem Fachgeschäft **SCHOOR JR.** NIEDERSTRASSE 35/37

Verkäufe

Kompressorkessel, 15 bis 20 Atm, billig abzugeben, 1850 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Theke mit Marmor und Glasaufsatz und 2 Regale zu verkaufen. B. Cremer, Neuß, Klara-Fey-Str. 9, I.

Kinderbett billig zu verkaufen. Weckhoven, Hüttenstraße 2.

Mehrere guterhaltene 3türige Schlafzimmer, Küchentische, Gaskocher, 2- und 3flammig, Chaiselongue preisgünstig abzugeben. Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Altheerdt 45, Haltestelle Linie 16. Nik.-Knopp-Platz.

Kaufgesuche

Schlafzimmer, Küche, Wohnzimmer, Kleiderschränke, Nähmaschinen kauft Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 52668.

Gute, gebrauchte **Ziegelsteine** zu kaufen gesucht. Angebote unter 1840 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Volkswagen-Transporter zu kaufen gesucht. Bardach, Düsseldorf, Remscheider Straße 26, Tel. 29921.

Tiermarkt

Schöne **6 Wochen alte Schweine,** zur **Schnellmast bestens** geeignet gibt ab Landwirt H. Heinen, Neubrück 16.

Pickel und Mitesser sind Zeichen schlechter Verdauung. Verhüten Sie Darmträgheit, Verstopfung u. Fettansatz durch die bewährten DRIX-DRAGEES. Aus den gleich. Bestandteilen wie Dr. E. RICHTERS Frühstückstee. 40 Drag. 1,35 i. Ap. u. Drog.

Die große Uhren Auswahl hat:
Abeler
FILIALE - NEUSS AM BAHNHOF
in 7 WESTDEUTSCHEN STÄDTEN

Urlaubsfreude

Frei von lästigem Fett können auch Sie Ihren Urlaub genießen, wenn Sie rechtzeitig DRIX-DRAGEES nehmen. Sie wirken so gut wie der weltbekannte RICHTERTEE. 40 Dragees 1,55 DM i. Apoth. u. Drog.

Hausgehilfin

21 J., sucht z. 1. 12. Stellung im Haush. Margit Sonnemann, Hamburg-Neugraben, Falckenbergsweg 147.

Suche Brennholzsäge

möglichst Rohölmotor. Haus Pfennig, Post Karden/Mosel.

Suche gut erhaltenen **Volkswagen oder Mercedes** 170 V. Angeb. unter PD 2526/10 Rheinische Post, Düsseldorf.

Suche Teilhaber

still oder tät. Biete hohen Verd., I. Hypoth., Wohnung auch Pens. Waldlage Nähe Kobl., Jagd- und Fischereigelegenheit. Ang. unter PD 2524/10 Rh. Post, D'dorf.

Rheuma?

HERMES-HARNSÄURE-TEE beseitigt Harnsäureablagerungen, schützt vor Rheuma, Gicht, Ischias. Prospekt über die bewährten HERMES-KRÄUTERKUREN durch

Drogerie J. Weyer, Neuß, Krefelder Straße 34
Drogerie Kraus, Grevenbroich, Kölner Straße 47

Möbelhaus Rheinland
Friedrichstr. 44

Küchen
Anzahlung 75,-
monatlich 30,-

Schlafzimmer
Anzahlung 150,
monatlich 50,-

Stil-Wohnzimmer
Anzahlung 150,-
monatlich 75,-

Wohnzimmer
Anzahlung 100,-
monatlich 40,-

Einzelmöbel
Kleiderschränke
Wohn- und komb. Schränke
Polstermöbel
Doppelbettcouches
Couches u. Sesse
Matratzen

Ständig ca. 300 Einrichtungen
15 Monate Kredit
Möbelhaus Rheinland
Friedrichstr. 44
nur noch DÜSSELDORF
Telefon 21121



KNAUER
Korsettartikel
repariert
oder ändert sachgemäß
Miederfachgeschäft Knauer
Neuß, Büttger Straße 61
Ebenso Neuanfertigung nach Maß
Auch nach auswärts

Ihre **MÖBEL** von
Schierwagen
NEUSS, Kanalstraße 31
10 Prozent Anzahlung · Sofortige Lieferung 12 Monatsraten

1911 **Postschenke** 1951
BÜTTGEN

Meinen verehrten Gästen und Freunden zur gefälligen Kenntnis, daß ich nach 40jähriger Tätigkeit meinen Wirtschaftsbetrieb an Herrn Peter Dicks übertragen habe. Ich danke für das mir in so überreichem Maße bewiesene Vertrauen und hoffe, daß meine Freunde und Bekannten dasselbe auch meinem Nachfolger zuteil werden lassen. Hugo Bommes

Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß wir den Wirtschaftsbetrieb „Postschenke" in Büttgen von Herrn Hugo Bommes übernommen haben. Durch eine gute Führung von Gaststätte und Küche hoffe ich mir das Vertrauen aller Gäste zu erwerben. Für alle einschlägigen Veranstaltungen stehen wie bisher erstklassige Räumlichkeiten und eine gute Küche zur Verfügung. Offizielle Übergabe und Eröffnung Samstag, den 27. 10. 51

Peter Dicks und Frau

Zum Ausschank gelangen: Schwaben - Export, Edelbitter, Burggraf sowie Schlössers obergähriges Lagerbier Düsseldorf

---

14⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 20¹ **APOLLO** Jugend nicht zugelassen

Eines der gigantischsten Farb-Filmwerke unserer Zeit:

Das Tal der Leidenschaft

mit Van Heflin und Susan Hayward

Spannungsreich! Packend! Mitreißend!

22.15 Heute, Samstag und Sonntag 22.15

zeigen wir in der Spätvorstellung:

Arabische Nächte

Ein romantischer farbiger Abenteurerfilm mit Maria Montez, Jon Hall, Sabu

---

Das Haus der guten Filme Tel. 3023

ADLER filmtheater

Das große Filmereignis dies. Woche

Schwurgericht

Ein filmisches Meisterwerk, von dem die Welt spricht — packend und mitreißend. Täglich 14, 16, 18, 20 Uhr und Fr.—So. 22.40 Uhr

Fr.-So. 11 Uhr: **Dschungel-Gangster** 1. Teil: „Im Tempel des Schreckens"

Kammerspiele Neuss Tel. 3023

Der Film der nie gesehenen Sensationen:

Dschungel-Gangster

Erster Teil:
Im Tempel des Schreckens

Täglich 14, 16.30, 19.30, 21.15 Uhr und Fr.-So. 11 Uhr i. d. Frühvorst.

GLORIA-THEATER NEUSS Tel. 24 19

Wieder im Blickpunkt der Öffentlichkeit:



Eine Fülle von sprühenden Einfällen, faszinierendem Scharm und Witz in einer ganz neuartigen turbulenten Komödie!

Beginn: 14.30, 17.00, 20.00 Uhr - Sa.So.: 14.00, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr

Sonntag 11 Uhr: **Frühvorstellung: » Die verzauberte Prinzessin «**

LATERNE Das Theater der Nordstadt

Freitag bis Montag. Aufsehenerregend. Bei der intern. Filmschau in Cannes preisgekrönt

SÜNDIGE LIEBE

mit Eva Henning und Hasse Ekmann — Ein Film n. d. bekannten schwed. Roman „Bankketten". Strengstes Jugendverbot! Fr. 20.15, Sa. 20.15, So. 17.15 u. 20.15, Mo. 20.15 Sonntag 15.15: „REITER GEGEN TOD UND TEUFEL". Die 3 Musketiere der Prärie.

Fahrrad-Lichtanlage
6 Volt, 3 Watt, lichtfertig montiert ab 11,20 DM

Wippermann-Bremsen	ab 1,95 DM	Rückstrahler	0,40 DM
Glocken, Ia Fabr.,	0,75 0,95 DM	Elastik-Sättel	5,25 DM
Griffe,	Paar 0,35 DM	Handschützer	Paar 2,95 DM
Fahrrad-Decken, Dr.-Halbb.,	ab 4,75 DM	Schläuche, Halbb., rot	1,95 DM
Kettenkästen	1,— DM	Ketten, Markenfabrikat	2,75 2,95 DM

H. Dammjacob
Neuß, Oberstraße 29, am Obertor

Neußer Firma sucht für einen leitenden Angestellten

2–3-Zimmer-Wohnung mit Bad

in Stadtmitte. Eventuell Mietvorauszahlung.

Angebote unter 1875 an die Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Neuß, Niederstraße 46.

VERDINGUNG

Für den Neubau der Städt. Sparkasse in Neuß, Oberstr. ist die Ausführung der sanitären Installationen einschl. Ent- und Bewässerungsanlagen zu vergeben. — Auskunft wird auf dem Städt. Hochbauamt, Rathaus (Zimmer Nr. 230) erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 236 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Donnerstag, den 8. 11. 51, 12 Uhr dem Städt. Hochbauamt (Zimmer 236) einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Neuß, den 24. Oktober 1951. Der Oberstadtdirektor, Hochbauamt.

Hengella – Wäsche, die mit Liebe gemacht wird!